

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 226.

Bromberg, Sonntag, den 25. September.

1904.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung
entritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“
ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt: trotz des überaus
reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ bringt fortgesetzt
die Ereignisse über den Krieg in
Ostasien usw. usw.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine
sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

- die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14-tägig).

Ende September erscheint als Gratis-
beilage der

Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preise von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Zur Polenfrage.

Die „Natf. Corr.“ beschließt ihre Erörterung
der Polenpolitik mit folgendem Artikel:

Da — soweit Massenbewegungen in Frage
kommen — die Städte nie aufs Land, sondern die
Landbewohner stets in die Städte ziehen, so ent-
scheidet endgültig das platte Land über die Natio-
nalität. So lange also auf dem Lande die Polen
dominieren, werden auch in die Städte des Ostens
überwiegend polnische Bevölkerungselemente ein-
wandern. Aber noch andere Tendenzen wirken in
der gleichen Richtung. Da eine selbständige In-
dustrie im Polenschen in größerem Umfange nicht
aufkommen kann, so ziehen die wohlhabenden Deut-
schen aus den Städten ab, um sich in Berlin oder
noch weiter westwärts anzusiedeln. Der deutsche
Mittelstand wiederum entbehrt jeglicher Zühlung
mit den oberen Schichten und ist außerdem in sich
nach Konfessionen und Berufen gespalten. So geht
er zurück, und seine tüchtigsten Elemente, die sich
durch den Nationalitätenhaß ökonomisch beengt
fühlen, wandern ebenfalls ab. Der polnische Hand-
werker und Händler kann sich dagegen leichter halten
als der deutsche, einmal, weil er von der polnischen
Kundschaft weit besser unterstützt wird als der
deutsche Produzent von den Abnehmern seiner Na-
tionalität, und dann, weil der Pole bedürfnisloser
ist und darum mit einem Minimum auskommt.

Die Spaltung der Deutschen nach Berufen und
Konfessionen bedarf noch näherer Beleuchtung, weil
sie durch Begünstigung der Abwanderung zahlreicher
deutscher Gewerbetreibender das Emporkommen des
Polentums in den Städten außerordentlich fördert.
Einmal ist das eigentliche „Bürgerium“ in allen
Städten gesellschaftlich ziemlich streng getrennt von
den Beamten, und dann ist das deutsche Bürgerium
selbst noch geschieden in Christen und Juden.

Die Juden der Ostmarken waren nach deren
Annexion durch Preußen diejenigen Elemente, die
niemals der preussischen Verwaltung Hindernisse
in den Weg gelegt haben. Jahrzehnte hindurch
bildeten die Juden in einer Reihe von Städten der
Ostmarken den Hauptteil der handeltreibenden Be-
völkerung. Das hat sich aber neuerdings zum Teil
geändert und wird sich allem Anscheine nach in
Zukunft noch mehr ändern. Die jüdische Bevöl-

ferung hat sich nämlich im Osten — im Gegensatz
zur christlichen Einwohnerschaft — nicht bloß re-
lativ, sondern auch absolut vermehrt. Einige
Zahlen aus der Provinz Posen werden das erweisen.
1885 wurden in der Provinz Posen gezählt:
532 000 Protestanten, 1 111 000 Katholiken und
56 000 Juden. 1895 wurden dagegen gezählt:
559 000 Protestanten, 1 227 000 Katholiken und
40 000 Juden. Also binnen zehn Jahren nahmen
die Protestanten um 27 000 Köpfe, die Katholiken
um 116 000 zu, — während die Juden um 16 000
abnahmen! Speziell in der maßgebendsten Stadt
der Provinz, in der Stadt Posen, hat von 1871 bis
1895, also binnen einem Vierteljahrhundert, die
Gesamtbevölkerung um rund 30 Prozent zuge-
nommen, — die jüdische Bevölkerung aber um
rund 20 Prozent abgenommen! 1871 gabs nämlich
in der Stadt Posen 7255 Juden, 1895 aber nur
5810!

Wir haben bereits in einem besonderen Artikel
der Abwanderung der Juden gedacht und kommen
noch im folgenden auf einige Ursachen dieser Er-
scheinung zurück. Zunächst hörte mit der antisemi-
tischen Bewegung eine Anzahl von Deutschen auf,
beim jüdischen Kaufmann ihren Bedarf zu decken.
Dann, als gegen die staatliche Germanisierung-
spolitik eine nationalpolnische Reaktion stattfand —
durch kräftigeren Zusammenschluß aller preussischen
Polen und durch energischeren Betonung der polni-
schen Solidarität im Wirtschaftsleben — begann der
polnische Boykott gegen die jüdischen Händler als
Repräsentanten des deutschen Bürgeriums! Weiter
aber hat die neueste Entwicklung des Genossen-
schaftswesens den Zwischenhandel in den kleinen
Städten der Ostmarken, der vornehmlich in den
Händen von Juden lag, ganz besonders geschädigt.
Die sogenannten Raiffeisen-Genossenschaften als da
sind: Spar- und Darlehensvereine, Einkaufs- und
Verkaufsvereine, Viehverversicherungs-, Mol-
kere-, Drech- und Brennerie-Genossenschaften haben
gerade in der Provinz Posen eine Ausbreitung er-
langt, wie in keiner andern Provinz der preussischen
Monarchie, weil ihnen (abgesehen von der
Zentralgenossenschaftsfrage) die Ansiedlungs-
mission die weitgehendste Unterstützung hat zuteil
werden lassen. Die Raiffeisenvereine er-
richteten in der Provinz Moltereien, Wingerieien,
Brennerieien, Mühlen, Kädereien, ja Verkaufs- und
Warenhäuser. Und so besorgten die Ansiedler ihre
wesentlichen Ein- und Verkäufe und alle Geld- und
Kreditgeschäfte durch Raiffeisen. Durch diese Ent-
wicklung ist der bisherige, hauptsächlich von Juden
betriebene Zwischenhandel in den Ansiedlungs-
bezirken schwer getroffen worden.

Das sind die negativen Ursachen der jüdischen
Abwanderung. In derselben Richtung muß dann
noch positiv der Umstand wirken, daß im Westen —
von Posen und Westpreußen aus gerechnet — die
Erwerbsgelegenheit eine viel günstigere ist.

Wie wird der Platz ausgefüllt, der durch den
abwandernden deutschgefinnten Juden freigeworden
ist? In verschiedenen Fällen tritt „Raiffeisen“ an
seine Stelle. In der weitaus überwiegenden Mehr-
heit der Fälle wird der Raum, den der jüdische
Händler bisher innehatte, nunmehr von einem
Polen eingenommen, — denn das Einkommen, das
zur gewohnten Lebenshaltung des jüdischen Kauf-
manns nicht ausreicht, genügt eben dem bedürfnis-
losen Polen, der aus der untersten Volksschicht
stammt und der sicher ist, bei Kauf und Verkauf von
seinen Landsleuten energisch unterstützt zu werden.
Ein christlicher deutscher Kaufmann würde auch
keinen geeigneten Boden zur Niederlassung finden,
denn er hat ebenfalls mehr Ansprüche als der Pole
und wird leider von seinen deutschen Landsleuten
nicht entfernt so unterstützt wie der Pole von den
seinen.

Was schließlich die katholische deutsche Bevöl-
kerung der Ostmarken betrifft, so scheinen neuer-
dings Anzeichen vorzuliegen, daß sie vor der Polo-
nisierung wirksam geschützt werde durch die deut-
schen Schullehrer und die deutschen Seelsorger.

Den Abschluß der Tätigkeit der preussischen
Verwaltung bildet das Bemühen, die Abwanderung
aus den Ostmarken dadurch zu verhüten, daß man
den Aufenthalt in ihnen möglichst angenehm macht.
Auf diesem Gebiet hat die Staatsregierung in den
letzten Jahren ganz unbestreitbar eine enorme
Tätigkeit entfaltet: man denke allein an die in
Posen bereits geschaffenen und im höchsten Maße
erfolgreichen Einrichtungen, wie die königliche Aka-
demie, die Kaiser Wilhelm-Bibliothek, das Kaiser
Friedrich-Museum und an die geplanten Unter-
nehmungen, wie das kaiserliche Festbenzschloß, das
neue Theater und das Vereinshaus. Auf diesem
Gebiet ist die Bemühtung über das Geschickliche all-
gemein, und niemand zweifelt daran, daß, wenn die
Regierung fortfährt, sich weiter der so lange ver-
nachlässigten Ostprovinzen anzunehmen wie im letz-
ten Jahrzehnt, dieselben eine Kulturhöhe erreichen

werden, die den dauernden Aufenthalt in ihnen auch
guten Europäern akzeptabel erscheinen lassen wird.

Alles in allem genommen, dürfen wir somit
trotz mancher Sorge mit Vertrauen in die Zukunft
blicken; nur müssen wir uns hüten vor der Unge-
duld, in wenigen Jahren erfolgreiche Resultate
sehen zu wollen, wo nur die politische Arbeit von
Generationen Dauerndes zu leisten imstande ist!

Soweit das nationalliberale Korrespondenz-
organ. Auch wir meinen, daß für das Deutschtum
in der Ostmark durchaus keine Veranlassung vor-
liegt, hoffnungslos in die Zukunft zu blicken. Der
Deutsche sieht zwar hier auf exponiertem Posten,
aber man kann zuversichtlich hoffen, daß er, sofern
keine neuen Schwankungen in der allgemeinen Poli-
tik seine Widerstandskraft lähmen, sich brav seiner
Gaut wehren, und daß das Deutschtum trotz der
Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, immer
mehr an Boden gewinnen wird. Die ersten hundert
Jahre preussischer Verwaltung waren jedenfalls für
die als Pioniere in die Ostmark einwandernden
Deutschen schwieriger, und dennoch ist heute die Ost-
mark zur Hälfte deutsch; die inzwischen erfolgte Er-
stärkung des polnischen Mittelstandes ist zwar ein
Gegensatz für den Fortgang des Assimilierungs-
prozesses, aber kein unüberwindliches. Die fortchrei-
tende Besiedelung des Landes mit deutschen Bauern
wird ihre Früchte tragen, aber ein solcher Um-
wandlungsprozeß vollzieht sich nicht von heute auf
morgen. Eine politische Einseitigkeit erfordert Jahre und
Jahrzehnte, bis die Ernte reift, und es erscheint
geradezu töricht, jetzt von Mißerfolgen der Ansiedel-
ung zu sprechen; die Letztere bleibt unserer Erach-
tung im Verein mit der kulturellen und wirtschaft-
lichen Hebung des Landes das wirksamste praktische
Mittel, das Land dem Deutschtum zu assimilieren.

Auf die zahlreichen hier beregten Einzelfragen,
von denen fast jede für sich ein schwieriges Problem
darstellt, wollen wir hier nicht näher eingehen, da
sie zumeist schon bei unzähligen Gelegenheiten ein-
zelnen und in anderem Zusammenhang von uns er-
örtert worden sind. Nur eines wollen wir hier her-
vorheben, das ist der nationale Gesichtspunkt hin-
sichtlich der Arbeiterfrage auf dem Lande. Selbst-
verständlich muß es als ein Ziel aufs innigste zu
wünschen bezeichnet werden, daß nicht bloß die Päch-
ter von Staatsdomänen, sondern auch die übrigen
deutschen Landwirte mit reichseingeseffenen, mög-
lichst deutschen Arbeitern wirtschaften; aber hier ge-
nerell Zwangsmaßnahmen erlassen, hieße, das Rind
mit dem Wade einschütten; man würde dadurch nach
der heutigen Schläge einem der wichtigsten Er-
werbszweige in der Ostmark eine Schädigung zu-
fügen, die ganz unmittelbar auf das Deutschtum
zurückfallen müßte. Die fortschreitende Besiedelung
des Landes wird die Verhältnisse allmählich un-
zweifelhaft bessern, und dann wird der Zeitpunkt
eintreten, wo sich derartige Vorkehrungen ohne Schädi-
gung für wichtige Erwerbszweige energisch durch-
führen lassen. Vorläufig erscheint uns die an sich
richtige Theorie wenigstens generell in der Praxis
nicht durchführbar.

Der Krieg.

Der Vormarsch der Japaner.

Ein Telegramm General Sacharows an den
Generalstab vom 22. d. M. meldet, daß ein For-
rückens der vordersten Truppenteile des Gegners
nördlich vom Dorfe Bianiupusa auf dem Wege nach
Fulin bemerkt wurde.

Eine Depesche des „Standard“ aus dem Lager
der rechten japanischen Armee von gestern meldet,
daß Berichte einlaufen, wonach die Russen Mukden
räumen, und noch etwa 20 000 Russen südlich von
Mukden stehen. Aus Schanghai wird demselben
Blatte von gestern telegraphiert: Bei Mukden finden
beständig Gefechte statt; die Russen haben Puntatke
geräumt. Ein Tientsiner Telegramm des „Daily
Telegraph“ von gestern meldet, daß im Bezirk jen-
seits des Liaususses westlich von Tieling Kavallerie-
abteilungen der russischen Armee auftreten.

Ein amtliches Telegramm von der japanischen
Armee meldet nach Tokio, daß am 20. d. M. bei
den Städten Laling und Sanlungku, sechzig Meilen
nordöstlich von Liauang, gekämpft wurde. Eine
japanische Abteilung marschierte am 20. d. M. durch
Sientung und griff die ihr gegenüberstehende
feindliche Streitmacht an. Diese bestand aus einer
Kompanie Infanterie, einer kleinen Abteilung
Reiterei und einem Maschinengewehr, sämtlich in
Laling, ferner einem Bataillon Infanterie, 500
Mann Kavallerie, sechs Schnellfeuergeschützen und
einem Maschinengewehr, die in Sanlungku, acht
Meilen nördlich von Laling, standen. Der Feind
wurde nach Norden vertrieben und ließ neunzehn
Lote auf dem Kampfplatz zurück. Die Japaner,

welche einige Beute machten, erlitten nur ganz ge-
ringe Verluste.

Weiter wird über den japanischen Vormarsch
gemeldet:

Mukden, 24. September. (Telegramm.) Die
offensive Tendenz der Japaner macht
sich jetzt allgemein bemerkbar. Auch General
Mitschchenko ist vorgestern wieder angegriffen wor-
den. Hier steigt täglich ein russischer Fesselballon
zur Beobachtung des Geländes auf. Am 22. Sep-
tember sind 9 Lungusenführer hingerichtet worden,
wobei die russische Militärbehörde vertreten war.
(Berl. Lokalanz.)

Port Arthur.

London, 24. September. (Telegramm.) Dem
Reiterbureau wird aus Tjingtau vom 24. Septem-
ber gemeldet: Ein dort weilender russischer Marine-
offizier hat die offizielle Nachricht von dem Auf-
treten der Cholera in Port Arthur er-
halten. Bis zum 19. d. M. seien nur wenige Fälle
zu verzeichnen gewesen, aber man befürchtet, daß die
Krankheit epidemisch wird.

Petersburg, 23. September. Der Korrespon-
dent der Wirschewja Wiedomosti in Tschifu tele-
graphiert unter dem 22. September: Die kürzlich
aus Port Arthur hier eingetroffenen russischen Offi-
ziere Oberst Christoforow und Leutnant Prinz
Radziwill sind heute mittels der Eisenbahn nach
dem Hauptquartier Kuropatkins mit Mitteilungen
des Generals Stöffel abgereist.

Beim letzten Sturm auf Port Arthur wurden,
wie aus Petersburg privatim bestätigt wird, die
Forts „Kuropatkin“ und „Erlungshan“ und die
mit den Buchstaben „E“, „O“ und „P“ bezeichneten
Batterien von den Japanern erobert. General
Stöffel befahl jedoch einen Gegenangriff, der am
15. September um 9 Uhr morgens begann und mit
der Wiedereroberung von Erlungshan endete. Die
japanische Flotte nahm an dem Angriff teil, wurde
aber durch das Feuer vom Golden-Hill zurückge-
schlagen. General Stöffels Gemahlin soll, als sie
sich an der Bergung von Verwundeten beteiligte, an
der Schulter verwundet worden sein.

Sonstige Meldungen.

London, 23. September. (Reuter.) Ein aus
Liverpool hier eingegangenes Telegramm besagt:
Russische Agenten haben hier in letzter Zeit eine
lebhafte Tätigkeit entwickelt; sie bieten den Neberden
dreißig Schilling für die Tonne Kohlen an sowie
drei Prozent bei der Abfahrt nach Ostasien, ferner
fünfzehn Schilling per Tonne, wenn sie die Blockade
auf dem Wege nach Vladimostok glücklich durch-
brochen hätten. Die Liverpooler Firmen gehen im
allgemeinen der Sache aus dem Wege; allein einige
Schiffe sind mit einer Kohlenladung und zwar zu-
nächst nach Hongkong abgedacht worden; das End-
ziel derselben wird geheimgehalten.

Madrid, 23. September. Der Marineminister
bestätigte in einer Unterredung, daß dem russischen
Hilfskreuzer Terek, der in Las Palmas vor Anker
liegt, verboten worden ist, 2000 Tonnen Kohlen
zu laden, wie dies das Schiff beabsichtigt hatte.

Las Palmas, 23. September. (Meldung des
Reiterbüros.) Der russische Hilfskreuzer
Terek hat heute mittag den Hafen verlassen. Be-
stimmungsort unbekannt.

Suez, 24. September. (Telegramm.) [Reuter.]
Die russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ und „Peters-
burg“ sind in den Kanal eingelaufen und gehen nach
Port Said weiter, nachdem sie sich mit dem hiesigen
russischen Konsul in Verbindung gesetzt hatten.

In einem Artikel der „Nowoje Wremja“ wird
ausgeführt, daß der Augenblick Rußland die Pflicht
auferlege, aus den verflochtenen sieben Krieg-
monaten Lehren zu ziehen und nach
ihnen zu handeln.

Am ersten Stelle erklärt er, daß man zusehen
müsse, ob sich nicht der Truppentransport derart
beschleunigen ließe, daß der Kommandierende un-
serer Armee endlich der traurigen Notwendigkeit
überhoben werde, von dem numerischen Übergewicht
des Feindes zu berichten. „Abgesehen von der
numerischen Überlegenheit haben die Japaner bis
jetzt noch anderes vor uns voraus gehabt: sie haben
eine zahlreichere und den örtlichen Verhältnissen
besser angepaßte Artillerie gehabt, sie haben niemals
über Mangel an Geschossen und Patronen geklagt,
ihr Train war so organisiert, daß er den Soldaten
von der schweren Bürde befreite. Sind wir in diesen
Stücken dem Gegner ebenbürtig geworden, sind alle
Forderungen des Kommandierenden der Armee er-
füllt, ist jedes Verlangen befriedigt, das sich aus
der kriegerischen Erfahrung ergibt? Sind alle Maß-
regeln getroffen, um nicht nur die Verluste wett zu
machen, sondern auch die technischen Mängel zu be-
seitigen, auf welche die Erfahrung bereits hinge-

wiesen hat? Man spricht viel von den neuen Methoden des Artilleriekampfes; ist alles gegeben, um sie in Anwendung zu bringen? Wie eine Depesche gemeldet hat, wird in Delfa privatim subskribiert, um für die Landtruppen Vorrichtungen zur drahtlosen Telegraphie zu beschaffen. Ist die Armee mit Apparaten zur Signalisation versehen, ohne welche ein erfolgreicher Gemein- und Gefechtskampf bei großen Entfernungen und auf kuppeltem Terrain unentbehrlich ist? Sei alles befriedigend bestellt oder wären einige Reformen in unserer militärischen Organisation erforderlich? Wir dürfen die Sache nicht in die Länge ziehen. Der Feind wartet nicht. Langsam mag das Vorgehen der Japaner wohl sein, aber Energie, Beharrlichkeit und Vorsicht brauchen sie von niemandem zu lernen."

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 24. September.

Zur Hochzeit des Kronprinzen. In verschiedenen Blättern werden verschiedene Angaben über den Tag gemacht, an dem die Hochzeit des Kronprinzen stattfinden soll. Bestem Vernehmen nach ist ein Termin für die Vermählung des Kronprinzen noch nicht festgesetzt; zutreffend ist lediglich, daß der Brautstand des Kronprinzen nicht lange währen wird.

Über einen Reifensfall des Präsidenten Roosevelt wird aus New York, 23. September, gemeldet: Als der Zug, in dem Präsident Roosevelt gestern nach Washington zurückkehrte, langsam in einen Tunnel bei Baltimore einließ, brach ein Riechrad der Maschine und drehte sich ab. Ein Stück des Rades wurde aufwärts geschleudert und drang in den Kessel, so daß der Dampfdruck fast sofort aufhörte. Der Maschinist hielt den Zug schleunigst an. Eine andere Maschine wurde vorgepannt und der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von 30 Minuten weiter. Präsident Roosevelt nahm den Vorfall sehr ruhig auf.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Nachdem der Beendigung der deutsch-rumänischen Vertragsverhandlungen unerwartete Hindernisse sich in den Weg gestellt hatten, wird an zuständiger Stelle angenommen, daß auf Grund der jetzt in Hamburg vom Reichskanzler geführten Verhandlungen der Abschluß des Vertrages herbeigeführt werden kann. Wie aus Gomburg v. d. H. gemeldet wird, sind der rumänische Ministerpräsident Sturdza, der rumänische Gesandte in Berlin Herr Valbinau und Generalconsul Stenrich gestern abend nach Berlin abgereist, von wo dieselben nach zweitägigem Aufenthalt nach Rumänien weiterzureisen beabsichtigen. Zwischen dem Reichskanzler und Herrn Sturdza fand gestern eine nochmalige Besprechung statt. Was die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz anbelangt, so bestehen zur Zeit noch Schwierigkeiten, die von Deutschland allein nicht zu beseitigen sind, sondern der Mitwirkung der Schweiz bedürfen, um aus der Welt geschafft zu werden. Doch wird in Regierungskreisen an der Hoffnung festgehalten, daß die deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen ohne Eintritt eines Vacuums ihre neue Regelung erfahren werden.

Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen hat am Freitag beschlossen, die Vor schläge des Parteivorstandes für eine Neuorganisation der Organisation einer Kommission von 23 Mitgliedern zu überweisen, die dem nächsten Parteitag Bericht erstatten soll. Bei der Beratung der Frage der **Maisfeier** wurde von den Gewerkschaftlern mehr als sonst gegen die Arbeitsruhe Opposition gemacht; schließlich wurde aber doch die alte Resolution über die Maisfeier angenommen, die die Arbeitsruhe, die ohne die Schädigung der Arbeiterinteressen möglich ist, als die würdigste Form der Maisfeier empfiehlt. Der Abg. Ledebour erklärte, das Gegenteil von dem gesagt zu haben, was in dem Leitartikel des „Vorwärts“ über seine Rede zur Schippelstraße gestanden habe. Er müsse es als Perfidie bezeichnen, daß Redakteur Eisner, der Verfasser dieses Artikels, bemerke: seine Auffassung sei die loyalere. (Großer Lärm.) Eine Verhöhnung und Verhöhnung des Abg. Südemum wegen seiner Gigerallüren in der „Leipziger Volkszeit.“ hat am Freitag auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Bremen Anlaß zu einem Zwischenfall gegeben. Dort wurde beantragt, dem von Franz Mehring geleiteten Organ wegen des Ausfalls gegen Südemum eine Rüge zu erteilen. Die Beschlußfassung wurde jedoch ausgeführt.

Südwestafrika. Englische Blätter verbreiten aus Südwestafrika Meldungen, wonach den Hereros ein Durchbruch durch die deutschen Linien gelungen wäre, und daß die Vordringenden im Süden des Schutzgebietes sich von neuem erhoben hätten. Eine Bestätigung dieser Alarmnachrichten liegt an unterrichteter Stelle in Berlin nicht vor. — Major von Lafenapp, der Führer des Marine-Infanterie-Bataillons in Südwestafrika, hat, nach der „Lag. Rundsch.“, am 16. September von Swakopmund die Heimreise angetreten.

Die Handelsvertragsverhandlungen Österreich-Ungarns mit Italien, welche während des ganzen verfloffenen Sommers gedauert haben, sind nunmehr, wie aus Wien gemeldet wird, insofern zu einem befriedigenden Abschluß gelangt, als die meritorischen Arbeiten der beiderseitigen Delegationen beendet wurden. Die neuen Abmachungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italien betreffen aus einem Anlaß des bisherigen tretenden neuen Provisoriums und einem Handelsvertragsentwurf; beide Instrumente wurden am 21. September von den Delegierten ratifiziert. Die Unterzeichnung des Provisoriums wird nach Austragung einiger wichtiger formeller Fragen in einigen Tagen erfolgen.

Die serbischen Königsmörder sind noch immer die Herren am Belgrader Hofe. Nach einer Meldung des „B. Z.“ ist nicht bloß Oberst Maschin anlässlich der Krönung zum General befördert worden, sondern alle Offiziere, die an der Verschwörung vom 11. Juni teilgenommen, erhielten Ordensauszeichnungen.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Luisenordens mit der Jahreszahl 1818/14 an die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

Der Kreuzzeitung zufolge ist das Mitglied des Hauses der Abgeordneten Generalleutnant z. D. Hennig von Gehärd (konj.) heute nacht in Potsdam gestorben.

Die neue Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Gibernia findet am 22. Oktober in Düsseldorf statt.

Homburg v. d. Höhe, 23. September. Der Reichsfinanzler Graf v. Bülow empfing heute vormittag den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand, den Präsidenten Gog Plate und den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin und hatte mit ihnen eine längere Besprechung.

Dresden, 23. September. Der Hofbericht meldet: Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Erfüllungszustand des Königs, der zu Besorgnissen keine Veranlassung gibt, dem König aber besondere Schonung weiterhin auferlegt und der auch tagelänger Bettruhe erfordert, muß der König zu seinem Bedauern auf den für nächste Woche in Aussicht genommenen Empfang des Prinzen Ludwig von Bayern verzichten. Die Ministervorträge finden heute nicht statt, da sich der König Schonung auferlegen muß.

Odenburg, 23. September. (Neue Nachrichten.) Der Justizminister Rühl hat gegen die Reklamation des Residenten Schweyner und Biermann Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Biermann ist verhaftet; gegen Schweyner ist ein Haftbefehl erlassen.

Frankfurt a. M., 23. September. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin, Direktor Dr. Eder von der gleichen Linie, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand, der Präsident des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Geo Plate, Direktor v. Helmolt vom Norddeutschen Lloyd, Direktor J. Wilmsch von der Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft Italia in Genua, sowie die Direktoren der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam D. Neuhoff, J. G. Neuhoff und J. Neuhoff von der Toorn sind hier eingetroffen.

München, 22. September. Der Senatspräsident Ritter von Koppmann des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht ist unter Verleihung des Komturkreuzes des Militär-Verdienstordens in den erbetenen Ruhestand versetzt worden. Oberst Erhard, bisher Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, ist zum etatsmäßigen militärischen Mitglied des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht ernannt und zum außeretatsmäßigen Mitglied desselben Senats Major von Harz unter Kommandierung zum preussischen Großen Generalstab. Major Gylling, bisher kommandiert zum preussischen Großen Generalstab und außeretatsmäßiges Mitglied des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht, ist zum Generalstab des 2. bayerischen Armeekorps versetzt worden.

Ausland.

Holland.

Haag, 23. September. Der Minister des Auswärtigen verlangt einen Kredit von 10 000 Gulden zur Verfertigung der Gesandtschaftswagen in Peking.

Niederlande.

Rotterdam, 23. September. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet eine Depesche aus Batavia vom 21. d. Mts.: Eine kleine Bande Eingeborener, wahrscheinlich Einwohner der Landschaft Gajoe, lief Almoft und griff das Gebäude der chinesischen Gesellschaft in Kota Radja an. Die Amokläufer töteten einen Offizier und einen Soldaten und verwundeten die Frau eines Arztes schwer, ferner 3 Europäer und 11 Eingeborene leicht. Zwei der Angreifer wurden getötet, die übrigen entamen. Amok laufen ist eine Art Wahnsinn; die davon Betroffenen greifen in blinder Wut an, um zu töten.

Österreich.

Wien, 23. September. Niederösterreichischer Landtag. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag Kolliks, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die Verfügung betreffend die Errichtung slavischer Parallellassen an den deutschen Lehrerbildungsanstalten Schlesiens zurückzugeben. Der Antrag wurde einem Ausschusse überwiesen. Der weitere Antrag Kolliks, der Ausschuss möge in der nächsten Sitzung über den ersten Antrag berichten, wurde abgelehnt.

Budapest, 23. September. In der kroatischen Ortschaft Cvitocce kam es im Wirtshause zu einer Schlägerei zwischen Kroatischen und deutschen Bauern, wobei Revolver Schüsse abgegeben wurden. 20 Personen wurden schwer, darunter mehrere tödlich, verletzt. Das Wirtshaus wurde demoliert. Die Wirtsfamilie flüchtete.

Rußland.

Petersburg, 23. September. Die Enthüllung des Denkmals Katharinas II. in Wilna fand unter besonderen Festlichkeiten in Anwesenheit des Großfürsten Michail Alexandrowitsch, des Ministers des Innern, sowie von 60 Vertretern der höchsten polnischen Aristokratie statt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. September. In Rumano wurde der ehemalige bulgarische, der serbischen Partei angehörige Lehrer Ace, dessen Ernennung zum Polizeibeamten beivorand, erschossen. Der Mord wird ebenso wie die gemeldeten Anschläge in Kofofchinge dem bulgarischen Komitee zugeschrieben.

Konstantinopel, 23. September. Die „Frankf. Btg.“ meldet von hier, daß der Generalgouverneur von Saloniki durch das Mitglied des Staatsrats Neuf Rajda, den früheren Gouverneur von Erzzerum, ersetzt worden ist.

Italien.

Lugano, 23. September. Die gerichtliche Untersuchung des Zwischenfalls vor dem hiesigen italienischen Konsulat, bei dem das italienische

Wappen herabgerissen wurde, hat bis jetzt zur Verhaftung von 15 italienischen Anarchisten geführt. Dem Hauptschuldigen an dem Zwischenfall, einem Nennner Namens Cesare Baranghi, ist es gelungen, über die italienische Grenze zu entkommen.

Großbritannien.

Edinburg, 22. September. Die Verhandlungen des aus Juristen aller Länder zusammengesetzten Instituts für Völkerrecht wurden heute hier eröffnet. Zu Mitgliedern wurden Gram-Nortwegen und Dr. von Ullmann-Münchener gewählt, zu korrespondierenden Mitgliedern Professor Dr. W. Kaufmann-Berlin und Professor Andre Mandelstam-Petersburg. Der Vorsitzende Lord Reay betonte die Notwendigkeit der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beratung über die Frage der Konventionen. — Bei einer heute abend zu Ehren der Mitglieder des Instituts für internationales Recht stattgehabten Festlichkeit brachte Lord Rosebery auf die fremden Gäste einen Trinkpruch aus, in dem er besonders noch den russischen Völkerrechtslehrer von Martens begrüßte, durch dessen Entsendung Rußland dem Institut eine besondere Ehre erwiesen habe. Redner betonte, daß die immer enger werdenden Beziehungen zwischen den Nationen sie zur Anerkennung gewisser Bedingungen selbst in der Kriegführung zwingen. Es wäre töricht, Leugnen zu wollen, daß die Überzeugung von einer gewissen Rivalität zwischen Rußland und England herrsche, aber nach seiner Meinung sei in Asien für beide Reiche Raum genug. Wenn dies in beiden Ländern anerkannt würde, würde es dem Frieden der ganzen Welt dienen. Professor v. Martens erwiderte, wenn Frieden zwischen den Nationen herrschen sollte, sei dies nur durch Achtung der Gesetze und der Gerechtigkeit und durch Meinungsaustausch unter den Nationen zu erreichen.

Amerika.

Carriagena (Kolumbien), 21. September. Die am 17. d. Mts. im hiesigen Hafen begonnene amerikanische Flottenkundgebung ist beendet. Der Zwischenfall hat eine befriedigende Erledigung gefunden.

Asien.

Tanger, 23. September. Die Verhandlungen über das Vermögen El Wenehbi werden in einer für Frankreich und England zufriedenstellenden Weise fortgeführt. El Wenehbi wird voraussichtlich ein Vermögen behalten, das genügt, ihm eine standesgemäße Existenz zu sichern. Seinen Wohnsitz wird er wahrscheinlich in einem andern mohamedanischen Lande nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 23. September. In der heutigen letzten Sitzung des Naturforscher- und Ärztenkongresses verlas Professor Rodenburg, der den Vorsitz führte, ein Danktelegramm des Kaisers. Nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden Vorträge dankte Professor Chiari-Prag allen am Kongresse Beteiligten sowie der Regierung, der Universität und der Stadt; dann schloß Professor Rodenburg den Kongreß.

Bunte Chronik.

Berlin, 24. September. (Drahtmeldung.) [Amtlich.] Gestern abend 7 Uhr fand auf dem Güterrangiergleis Tempelhofer Ringbahn-Anhalter Güterbahnhof ein Zusammenstoß abgelaufener Wagen mit stehenden Wagen statt. Die von dem hohen Geleisbandum gemorbenen Güterwagen sperren das Vorortgleis Tempelhofer Bahnhof-Groß-Vichterfelde-Str. doch wird der Betrieb auf dieser Strecke aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt worden. Das gesperrte Geleis wird voraussichtlich heute wieder fahrbar sein.

Cast-Brookfield, Massachusetts, 23. September. Ein Sonderzug, mit welchem der Erzbischof von Canterbury und Pierpont Morgan reisten, hatte bei Cast-Brookfield einen Unfall. Der Erzbischof erlitt eine Erschütterung.

Luzernburg, 23. September. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr ist der Personenzug Nemid-Bad Mondorf-Luzernburg auf dem hiesigen Bahnhofe auf den Personenzug Schternach-Luzernburg, der zum Depot fuhr, nachdem die Fahrgäste ausgestiegen waren, aufgefahren. 14 Personen des Nemidcher Zuges wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich unter einer Strahlenunterführung. Sämtliche Wagen des Nemidcher Zuges sind entgleist, teilweise auch zertrümmert. Die Lokomotive dieses Zuges ist zertrümmert. Vom Schternacher Zug wurde nur ein Wagen aus dem Geleise gehoben.

Neapel, 23. September. Das Observatorium auf dem Vesuv teilt mit: Der Vesuv entwickelt lebhafteste Tätigkeit. Die Ränder des Kraters sind eingestürzt und drohen den Kratergrund, aus dem in großer Menge Gestein und Staub emporgeworfen werden, zu verschütten. Im Dadastrom des Urio del Cavallo bilden sich kleine Vulkane, deren Eruptionen eine Höhe bis zu 150 Metern erreichen. Der große Regel weist bedeutende Risse auf, und es ist möglich, daß dieser Regel zusammenstürzt.

Drahtlich wird noch berichtet:

Rom, 24. September. Der Ausbruch des Vesuv hat seit gestern abend bedeutend an Heftigkeit zugenommen. Eine 300 Meter hohe Feueräule stieg empor. Am Fuße der großen Kuppel öffnen sich neue Spalten, aus denen breite Lavaströme fließen. Die ganze Gegend erbebte gestern unter den außerordentlich heftigen Detonationen. — In Zusammenhang damit scheint auch eine Sturmnacht zu stehen, über welche aus Palermo Nachstehendes drahtlich gemeldet wird:

Auf der Insel Ustica sind durch heftige Stürme zahlreiche Häuser zerstört worden.

den. Eine Person wurde getötet, 45 verletzt. Zur Beteiligung an den Rettungsarbeiten sind Truppen nach der Insel abgefordert worden.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20. Sonntag, 25. September. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, den 30. September, abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Prediger Hoppe.

Gottesdienst in Crone a. S. Sonntag, 25. September. Evangelischer Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 8 1/2 Uhr, Jünglingsverein. Pfarrer Dierburg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 25. September. Vormittags 8 Uhr, Frühgottesdienst. Vormittags 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3 Uhr, Besprechungsabend. Pfarrer Treder.

Gottesdienst in Fribon. Sonntag, den 25. September. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johannisstraße. Kirchensituation. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Gottesdienst. Kollekte für den Evangel. kirchl. Hilfsverein. Nachm. 3 Uhr, Kindergottesdienst.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 24. September. **Amst. Handelskammerbericht.** Früher Weizen 150—165 M., blaupigiger unter Notiz. — Früher Roggen, je nach Qualität 116—127 M., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—132 M., Brauware 135—145 M. — Erbsen: Futtererbsen 130—140 M., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer 120—134 M.

Danzig, 23. September. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer rotbunt 777 Gr. 163 M., bunt 793 Gr. 164 M., hellbunt 772 Gr. 164 M., 804 Gr. 166 M., fein hochbunt glatt 777 Gr. 166 M., 793 Gr. 167 M., weiß 783 Gr. 166 M., fein weiß 772 Gr. 166 M., 793 Gr. 167 M., rot 777 Gr. 161 M., 766 Gr. 162 M., 745 Gr. 163 M., glatt 766 und 772 Gr. 163 M., Sommerbrot 783 Gr. 162 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 768 Gr. 122 M., 750 Gr. 125 M., 744 Gr. 126 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe 662 Gr. 133 M., 709 Gr. 137 M., 704 Gr. 143 M., Chevalier 701 Gr. 148 M., russische zum Transit grobe 632 Gr. 92 M., per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 130 M., russ. zum Transit — M. per Tonne — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 9 Gr. N. — Wind: S.

Königsberg, 23. September. Weizen unverändert, inländischer hochbunter 770 Gr. 163, 769 Gr., 775 Gr. und 784 Gr. 165, 788 Gr., 762, 717 Gr. bis 722 Gr. 161 M., bunter 690 Gr. 155, 738 Gr. bis 745 Gr. 160, 749 Gr. bis 754 Gr. 162,50 M., roter 722 Gr. bis 737 Gr. bezogen 156,50, 749 Gr. bis 754 Gr. 162 M., — Roggen besser, zum Schluß matter, inländischer gehandelt pro 714 Gr. je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 721 Gr. bis 738 Gr. 128,50, 754 Gr. 128, 732 Gr. bis 738 Gr. 127,50, 718 Gr. mit Rade befestigt 127 M., russischer gehandelt pro 744 Gr. je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste Futterbrot befestigt und was 99 M. — Hafer inländischer 128, 130, 131, 131,50, fein 134 M., russischer was mit Gerst 126 M. — Erbsen Viktoriarussische 143, mit Käsen 138, ohne Garantie für Käufer 134 M., grüne fein 175 M. — Bohnen russische Winter 115,50 M. — Wetter: Trübe. — Wind: S. — Thermometer: + 12 Gr. N.

Amsterdam, 23. September. (Getreidemarkt.) Mühlkorn, loco 23, do. per Oktober 22 1/2, do. per Oktober-Dezember 22 1/2. — Weizen geschäftslos. — Roggen festig, per Oktober 127.

Von Jn, 23. September. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 23. September. **Müllermarkt.** (Schlußbericht.) Zutreffen für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste —, Hafer 30 000 Orls. — Weizen fest; amerikanischer Mais nominell, unverändert, Donauer festig; englisches Mehl fest, amerikanisches fest und etwas teurer; Gerste festig; Hafer ruhig.

Liverpool, 23. September. (Müllermarkt.) Weizen ruhig, unverändert; Mehl festig, unverändert; Mais träge, hunder amerikanischer 1/4 Penny niedriger, Obeser 1 1/2 Penny höher. — Wetter: Schön.

New-York, 23. September. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 11,30, do. für Lieferung per November 10,55, do. für Lieferung per Januar 10,72. Baumwollenpreis in New-Orleans 10 1/2, — Petroleum Stand. white in New-York 7,85, do. do. in Philadelphia 7,80, do. in London (in Cash) 10,55, Credit Valances at Oil City 1,53, Schmalz Western Steam 7,60, do. Hohe u. Brotherr 7,80. — Mais per September 56 1/2, do. per Dezbr. 56 1/2, do. per Mai —, Noter Winterweizen loco 115 1/2, Weizen per September 115 1/2, do. per Dezember 114, do. per Mai 113 1/2, do. per Juli —, Getreidebericht nach Liverpool 1. Kaffee fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. Nr. 7 per Oktober 6,80, do. do. per Dezember 7,00. — Mehl Spring Wheat clears 4,10. — Zucker 3 1/2. — Zinn 27,50—27,75. Kupfer 12,75—13,00. — Sued short clear 8,50—8,75. — Bork per September 11,30.

New-York, 23. September. Weizen per Dezember 1 D. 15 1/2 C. „ per Mai 1 D. 15 1/2 C.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 24. September 1904.

Ware	Menge	Hochpreis		Niedrigpreis	
		Preis	W. 97	Preis	W. 97
Weizen 100 Stg.	16 50	150	120	270	220
Roggen	12 20	120	100	700	600
Gerste	14 50	120	100	380	360
Hafer	14 00	130	100	—	—
Erbsen	16 00	150	100	—	—
Kartoffeln	6 00	500	100	380	320

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße. **Tageskalender für Sonntag, 25. September.** Sonnenaufgang 5 Uhr 39 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 39 Minuten. Tageslänge 12 Stunden — Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 6° 47'. Nach Wolmoud. Mondaufgang nach 1/4 Uhr abends. Untergang nach 1/4 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung.	Temperatur in Grad Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolkenart.	Wolkenmenge.	Nebel	
						Wolkenhöhe.	Wolkenart.
9 23 Mittags 1 Uhr	7,2	12,3	45	—	—	—	
9 23 Abends 9 Uhr	7,3	5,6	72	—	—	—	
9 24 Früh 9 Uhr	7,3	9,6	63	—	—	—	

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 10,2 Grad Reaumur = 12,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 4,4 Grad Reaumur = 5,5 Grad Celsius.
Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, vielfach trübe und regnerisch, milde.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Abattmarken **Abattmarken**

Zum Umzug

bieten sich Ihnen ganz besondere

= Vorteile =

wenn Sie Ihren Bedarf in den nachstehenden Artikeln am

Sonnabend, d. 24. September
Sonntag, den 25. September
Montag, den 26. September
Dienstag, den 27. September
Mittwoch, den 28. September

bei mir kaufen:

- Tischdecken, in sehr schönen Dessins grün u. rot nur . . . 2.95 Mf
- Gardinen, creme und weiß Meter 28, 35, 48, 53, 57, 60, 63, 65, 68, 75, 78, 82, 85, 89, 95 Pf., 1.60 Mf
- Gardinen, abgepaßt Stück 4.20, 5.50, 6.50 Mf.
- Stores, creme Stück 2.85, 3.95, 4.45, 5.75, 6.85, 7.20 Mf.
- Vortierstoffe Meter 68, 75 Pf., 1.10 Mf.
- Möbelkattun Meter 45, 53, 60, 68 Pf.
- Wachstuche für Tischdecken, 85 cm breit, Meter 85 Pf., 1.10, 1.20, 1.35, 1.45 Mf.
- Wachstuche für Tischdecken, 100 cm breit Meter 1.00, 1.20, 1.35, 1.45, 1.50, 1.65, 1.80 Mf
- Wachstuche für Tischdecken, 115 cm breit, Mtr. 1.65, 1.80, 2.20, 2.65 Mf.
- Steppdecken Stück 4.85, 5.85, 6.50, 6.85, 7.85, 8.85, 9.50, 10.50, 12.50, 16.— Mf.
- Schlafdecken Stück 1.65, 1.85, 2.10, 2.45, 3.—, 3.65, 3.90, 4.85, 5.50, 6.85 Mf.
- Garderobenleisten, poliert, mit schwarzen Haken, Stück 45, 58, 75, 89 Pf.
- Garderobenleisten, poliert, mit blanken Haken, Stück 68, 85, 98 Pf., 1.20 Mf.
- Gardinenstangen, gebogen, gerade und ausziehbar, Stück 48, 85 Pf., 1.20, 1.45, 1.80, 1.95 Mf.
- Handtuchhalter Stück 50, 75, 98 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.95, 2.35, 3.30, 3.85 Mf.
- Consolen Stück 39, 48, 60, 68, 85 Pf., 1.20, 2.45 Mf.
- Consolen für die Küche Stück 12, 15, 33, 48, 68, 85 Pf., 1.10 Mf.
- Paneelbretter Stück 68 Pf., 1.20, 2.45, 3.65, 3.85, 4.—, 5.85, 6.50, 7.85, 8.75, 10.50 Mf
- Gardinenrosetten aus Holz, mit Stift, Stück 10, 19, 25, 35 Pf.
- Paneelbretter für die Küche Stück 48, 95 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.95, 2.45, 3.—, 3.65, 4.85, 6.45 Mf.
- Edconsolen Stück 68 Pf., 1.20, 1.35, 1.65, 1.90, 2.45, 3.85 Mf.
- Trittleitern, 5 Stufen 3.30 Mf., 7 Stufen 4.40, 8 Stufen 4.95 Mf.
- Ziegen- und Angorafelle in allen Größen, Stück 1.45, 1.95, 2.55, 3.65, 4.85, 5.85, 6.75 bis 18.— Mf.
- Bettvorleger, Stück 39, 58, 98 Pf., 1.20, 1.45, 1.95, 2.20, 2.95 Mf.
- Läuferstoffe, Meter 25, 45, 63, 68, 75 Pf., 1.05, 1.20 Mf.
- Dinoleumläufer 68 cm 85 Pf., 90 cm 1.35 Mf.
- Cocosläufer Meter 80 cm breit 1.45 Mf.
- Teppiche Stück 8.50, 9.85, 11.50, 14.50, 19.50, 21.00, 25.00, 27.00, 27.50, 29.00, 30.00, 31.50, 33.50, 38.00, 45.00 Mf.
- Wandspiegel, Stück 9, 12, 17, 22, 33, 45, 60 Pf., 1.35, 1.95, 2.20, 3.85, 4.45, 4.85 Mf.
- Wandspiegel mit Aufsatz St. 5.85, 8.50, 9.45, 11.50, 16.50, 21 Mf.
- Spiegel m. geschliffener Facette u. Unterfuß, St. 41 u. 52 Mf.
- Bettstellen, Eisen, mit Polster Stück 9.50, 10.85 Mf.
- Gardinenhalter, rot und bunt Stück 15, 19, 30, 39, 50, 65 Pf.
- Houleanringe Dgd. 6, 10, 17 Pf.
- Houleanquasten Stück 5 u. 7 Pf.
- Houleanschnur, Leinen Stück von 20 Mtr. nur 60 Pf.

Warenhaus R. Schönfeld

Bromberg,
Theaterplatz Nr. 4.

Abattmarken

Abattmarken

Neu-Einrichtung.

In meinem über 200 qm großen AusstellungsSaale (III. Saal) habe ich zur Bequemlichkeit und besseren Orientierung des geehrten Publikums mehrere komplette

Muster-Küchen-Einrichtungen

in diversen Preislagen ausgestellt, welche den Einkauf einer

Küchen-Einrichtung

ganz wesentlich erleichtern.

(188)

Franz Kreski, Bromberg,
Danzigerstrasse Nr. 7.
Spezial-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet und erbeten.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur Alexander Billgard'schen Konkursmasse gehörige Schuhwarenlager nebst Depottorium im Taxwert von circa 3000 Mf. soll im Ganzen verkauft werden. Die Versteigerung des Lagers im bisherigen Geschäftslokal Rosenstraße 3 Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 2—3 1/2 Uhr, wofür die Tage und die Verkaufsbedingungen ausliegen.

Beschlossene Offerten mit einer Bietungskautions von 500 Mf. sind bis Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen bei dem Unterzeichneten niederzulegen. (104)

Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerentscheid vorbehalten und erfolgt eventl. sofort.
 Eichweg, den 22. September 1904.
Julius Jacobsohn, Konkursverwalter.

Die anhaltende Steigerung der Spiritus- und Spiritpreise von Seiten der Centrale für Spiritus-Verwertung Berlin, welche seit November 03 ca. 15 Mf. pro Hektoliter beträgt, veranlaßt uns

eine Erhöhung von 10 Prozent für Trinkbranntweine u. Liköre aller Art sowohl im Engros- wie Detail-Verkauf eintreten zu lassen. Zur Detail-Verkauf sollten sein:

Sprit	1.70 p. Liter.
Trinkspiritus	1.40 " "
Korn	0.70 " "
Korn	0.40 p. 1/2 Pfr.
doppelte Branntweine	0.90 p. Liter.
Liköre	1.30 " "
Brenn-Spiritus 90%	0.40 " "
Brenn-Spiritus 95%	0.43 " "
Essig-Sprit I	0.20 " "

Bromberg, den 24. September 1904.

Die vereinigten Bromberger Destillateure.
J. Barnass. H. B. Flatho. C. A. Franke. J. L. Jacobl. Gebr. Schwadtke. (5)

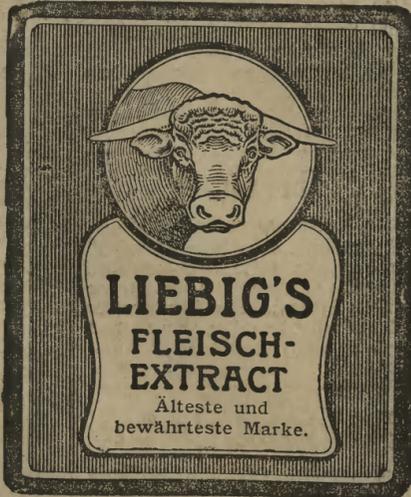
Geschäfts-Eröffnung!

Meine mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete neue

Honigkuchen-Fabrik

ist nunmehr eröffnet und liefert ich von jetzt ab echte Thorner Honigkuchen, hergestellt aus bestem Naturhonig, in hoch-eleganter Verpackung. Prompteste Lieferung! Meine Fabrikate zeichnen sich durch tadelloses Aussehen, hochfeinen Geschmack und großen Nährwert aus. (14)

Richard Thomas, Thorn
Ecke Tuchmacherstraße und Gerstenstraße 13.
 Detailverkauf: Thorn, Bachstraße 2.



ZUNTZ

ZRAFFEE

Geröstete aromatisch conservierte Kaffees in Packungen von 1/2 u. 1/4 Ko. Caramelisirt, Hellglasiert
 Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro 1/2 Kilo.

Unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Arthur Grey, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pirenger, Paul Wedell; in Bromberg-Schleusenau bei A. Wegner; in Exln bei Jacob Cohn; in Lablschin bei Reinh. Manke, Ad. Wrzeszinsky; in Lobsens bei Edwin Falk. (188)

100 hochf. Briefbg. gerippt u. 100 Convert's innen bl. 80 Pf.
 10 Bromb. Ansichtskarten (dar. der neue Brinnen) 10 Pf.
 12 Blumenkarten 10 Pf., 4 hochf. gepr. Blumenk. 10 Pf.
Otto Junga, Bahnhofsstraße Nr. 1. (182)

Bromberger Konservatorium der Musik.

Eröffnung am 15. Okt. 04. Danzigerstraße 158.
 Prospekt gratis dabei! (5)

Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik u. Holzrouleaux-Weberei

August Appell, Bromberg,
 Albertstraße 4 (8)
hat jetzt Telephon Nr. 629.
August Appell, Bromberg,
 Telephon 109. Baumaterialien. Holzbohrer 56.

Fr. Hege, Bromberg

gegründet 1817
 Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
 Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einlacher Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen
 bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschenglass mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
 Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 211. Lotterie muß bei Verluft des Anrechts bis zum 3. Oktober er. erfolgen. 1/2 Lose sind wieder zu haben.
Königliche Lotterie Corell. (4)
 Friedrichsplatz Nr. 27.
 Wochent. vrm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr.

Ortsverband der Gewerksvereine (H.-D.).

Sonntag, 25. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr.
Verammlung bei Woythaler, Schlenkerstr. 1.
 Tagesordnung:
 Referate: 1. Die innere Organisation. 2. Die Pflichten gegen den Ortsverband.
 Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. (2.92) Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 27. September er., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Fandelhauhalt bei Herrn **Julius Lewin, Friedrichstr. 5**, bereits verfallene Pfänder, bestehend in Goldsachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. a., und zwar von Nr. 2705-4209, meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Schaffstädter.
 Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Staatl. concess.

(früher Major Geislersche)
Vorbildungs-Anstalt
 Vorbereit. f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. — Pension. — Auf Wunsch Prospekt. — Anm. d. jederzeit. (469)
 Bromberg, Talstraße 17c.

Auktions- und Vorkaufshaus

Mauerstr. 1, geg. 1897.
 Nehme Nachlässe, Mobilien, Waren j. Branche bei billiger Berechnung z. Auktion. Kostenfreier Barverkauf.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Elegante wie einfache Damengarderobe

wird gut u. billig angefertigt
Schneid. 11, 5. 3 Tr. Dabei ist können f. auch Schmädegen melb.

Beste und billigste Rachel-Defen

und eiserne Defen
 empfohlen (50)
Fielitz & Meckel.

Empfehle mich zur Ausführung
sämtl. Malerarbeiten
S. Golomski, Maler,
 Wehstraße 13. (2733)
 Geübte Schneiderin u. Kostümarbeiterin empf. sich in u. außer dem Hause Kronenstraße 11b, 2 Tr. r.
9 1/2 Pfund neue mit Dampf gereinigte, staubfreie **Oderbruch Gänsesedern** mit allen Daunen verendet gegen Nachnahme (76)
für 13 Mf. 75 Pf.
 G. Ernst in Berlin (Oderbruch). Nichtgefällende nehme ich zurück.

Umzüge

unter Garantie in bekannt guter Ausführung übernimmt
Emil Fabian,
 Mittelstr. 22. Telephon 103.

Möbel, Spiegel

und Volkstücker, sauber und dauerhaft gearbeitet, empf. billigt
W. Lawrenz, Danzigerstr. 149.
Bäckerei
 im Betriebe mit Kohlenof. u. Gerät. zum Oktober zu verpacht. Offerten bitte u. Z. 41 Br. Stargard postlag.
 Hierzu vier Beilagen.

1. Beilage.

Das Winterprogramm der Deutschen Gesellschaft.

Die hiesige Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat in ihrer gestrigen Vorstandssitzung das Winterprogramm festgelegt. Der Cyclus der Vorträge, für die wieder eine Reihe von Kräften gewonnen worden sind, deren Namen einen guten Klang haben, wird Ende Oktober beginnen. Für die Vorträge, musikalischen Veranstaltungen usw. ist fast durchweg der Montag, der theaterfreie Tag in der Woche, in Aussicht genommen. Die Vorträge finden, wie bisher, im Kasinoaal statt.

Aus Anlaß der Schiller-Säkularfeier wurde ferner die Herausgabe einer wissenschaftlichen Festschrift beschlossen, die ausschließlich Beiträge Bromberger Autoren enthalten soll. Die Festschrift soll den Mitgliedern der Gesellschaft gratis geliefert werden.

Wir lassen nunmehr eine Übersicht der für den Winter in Aussicht genommenen Veranstaltungen hier folgen:

I. Allgemeine Veranstaltungen.

a) Vorträge. 1. Professor an der Akademie zu Posen Dr. Dibelius: „Shakespeare's „Macbeth““, 24. Oktober. 2. Universitätsprofessor Dr. Max Koch-Breslau: „Schiller als Dramatiker“, 14. November. 3. Universitätsprofessor Dr. Max Friedländer-Berlin: „Karl Maria v. Weber“, 8. Dezember. 4. Professor an der Posener Akademie Dr. Spies: „Das Radium“, 12. Dezember. 5. Universitätsprofessor Dr. Jacob Caro-Breslau: „Die Provinz Posen und das erste deutsche Parlament 1848“, 9. Januar. 6. Dr. Max Osborn-Berlin: „Der Sumo in der modernen Kunst“, 23. Januar. 7. Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Dr. Wedding: „Die geschichtliche Entwicklung der Beleuchtung“, 20. März.

b) Konzerte. 1. Vier Symphonie-Konzerte am 28. November, 16. Januar, 20. Februar, 27. März. 2. Volksliederabend der „Liedertafel“ am 13. Februar.

c) Kurse. Zum erstenmal soll der Versuch gemacht werden, neben den Einzelvorträgen Vortragsreihen zu veranstalten, die eine größere Vertiefung und eingehendere Behandlung des Themas ermöglichen. Es sind vier Kurse in Aussicht genommen.

1. Stadtbibliothek Dr. Minde-Pouet: „Die Hauptströmungen der deutschen Malerei im 19. Jahrhundert“, 2., 17., 30. November, 14. Dezember, 11., 25. Januar. 2. Oberbürgermeister Dr. Neumann: „Einführung in die Grundzüge der Hygiene“, 1., 8., 15. Dezember, 5., 12. Januar. 3. Oberlehrer Richter: „Schopenhauer“, 17., 24., 31. Januar, 7., 14., 21. Februar. 4. Syndikus Dr. Knab: „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“, 3., 10., 17., 24. Februar, 3., 10. März. Es werden nur Chfuskarten zu 3 Mk. ausgegeben, die auf den Namen des Hörers ausgestellt werden. An diesen Kursen können auch Nichtmitglieder der Deutschen Gesellschaft zu den gleichen Bedingungen teilnehmen.

II. Abteilungs-Veranstaltungen.

Abteilung für Geschichte: Universitätsprofessor Dr. Georg Kaufmann-Breslau: „Bilder aus Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung“, 21. November.

Abteilung für Naturwissenschaften: Professor an der Danziger Technischen Hochschule Dr. v. Bodemann: „Bilder aus dem Wirtschaftsleben der Tropen“, 7. Januar.

Abteilung für Technik: 1. Gymnasialprofessor Dr. Hoffmann-Bier: „Die Praxis des Amateurphotographen“, 31. Oktober. 2. Kurier über Elektrotechnik in Theorie und Praxis“, gehalten von den Herren Oberlehrer Kirstein und Betriebsdirektor der Straßenbahn Bildler: 25. Januar, 2., 9., 16., 23. Februar, 2. März. Dieser Cyclus ist für Mitglieder der Abteilung unentgeltlich, Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mk.

Abteilung für Kunst: Direktor des Kaiser Friedrich-Museums in Posen, Professor Dr. Kaemmerer: „Das deutsche Bildnis einst und jetzt“, 6. März.

Singakademie: 1. Franziskus von Lintel für Soli, Chor und Orchester, 7. November. 2. Robert Kahn-Abend, 5. Dezember. 3. Wildenbruchs Szenenfest von Schillings, Solist Dr. Ludwig Willner; Schiffsfest von Brahms und H-moll-Symphonie von Tschaikowsky, 6. Februar. 4. Hugo Wolff-Abend, 13. März. 5. Schillers „Glocke“ von Max Bruch, 9. Mai.

Abteilung für Literatur: 1. Stadtbibliothek Dr. Minde-Pouet: „Geinrich v. Kleist“, im Anschluß daran im Stadttheater eine Aufführung des Kleistschen Fragments „Robert Guiskard“, 4. Dezember. 2. Oberbürgermeister Knobloch: „Wilhelm v. Kolen“, Datum noch unbestimmt. 3. Mehrere Autorenabende. Unterhaltungen schweben mit Ricarda Guß, Max Halbe und Hermann Sudermann. 4. Aufführung des Trauerspiels „Die Rindermörderin“ von Heinrich Leopold Wagner im Januar.

III. 6 Volksunterhaltungsabende.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

Personalien bei Gericht. Ernann: Der Staatsanwaltschaftsrat Schmidt in Berlin zum Ersten Staatsanwalt in Lissa, der Staatsanwaltschaftsrat Gresslath in Rumburg a. S. zum Ersten Staatsanwalt in Meseritz, der Staatsanwaltschaftsrat Arndt in Pst zum Ersten Staatsanwalt in Lissa i. P.

* Nordlandfahrt Posener Lehrer. Der Vergnügungsdampfer Meteor der Hamburg-Amerika-

Linie tritt am 25. September eine letzte diesjährige Nordlandreise an, und zwar von Stettin nach Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Helgoland und Hamburg. Das Schiff ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Passagiere sind deutsche Lehrer aus der Ostmark, denen infolge des Entgegenkommens der Hamburg-Amerika-Linie zu dem äußerst billigen Kreise von 60 bis 90 Mark Gelegenheit gegeben wird, auf einem Dampfer, der mit zu den schönsten und stolze Erzeugnissen der deutschen Schiffbaukunst zählt, gemeinsam eine achtstägige Seereise ins Ausland zu machen. In Kopenhagen wird 1 1/2 Tage, in Gothenburg 1 Tag, in Christiania 2 Tage, in Helgoland 1/2 Tag lang verweilt, und ein Tag wird auf hoher See verbracht. Alle Mahlzeiten werden an Bord eingenommen, und an Bord wird auch während des Landaufenthaltes regelmäßig gewohnt und geschlafen. In allen Plätzen sind Begrüßungen und Kommerze mit den dortigen Lehrerschaften geplant. Die starke Beteiligung an der gemeinsamen Vergnügungsfahrt, die unter den gegebenen Verhältnissen allerdings auch zu erwarten stand, ist aus patriotischen Gründen mit Freuden zu begrüßen.

f Erhöhung der Spirituspreise. Auf Grund sehr ungünstiger Berichte über die bisher festgestellten Erträge und die weiteren Ausichten der diesjährigen Kartoffelernte hat die Zentrale für Spiritusbewertung in Berlin, wie bereits kurz mitgeteilt, beschlossen, den Abschlagspreis für unverfeuertem Rohspiritus auf 57 Mk. zu erhöhen, gleichzeitig erfolgte eine erhebliche Preissteigerung von ca. 6 Mk. pro 100 Liter für Spiritus und Trinkspritus von jeiten der Berliner Zentrale und weitere Erhöhungen dürften noch folgen. Die vereinigten Bromberger Destillateure und Schankwirte sind hierdurch nun gezwungen, auch ihre Notierungen für Spiritus, Trinkspritus, Kornbranntweine, süße doppelte Brantweine, Liköre usw. heraufzusetzen. Auch für Eranntweine mußten die Preise aus vorgenannten Gründen auf 20 Pfg. p. Liter normiert werden. Auch die Preise für Brennspritus sind erhöht worden, und es kostet dieser bei 90 Prozent 10, bei 95 Prozent 43 Pfg. der Liter. Im übrigen verweisen wir auf die größere Anzeige in heutiger Nummer.

An das Realgymnasium ist zum 1. Oktober anstatt des nach Berlin veretzten Oberlehrers Dr. Kuhje Professor Schulze vom Gymnasium in Lissa berufen worden. Außerdem tritt in die Disziplin d. P. von dem Oberlehrer Kühn verwalkete Stelle der Oberlehrer Solzhimer, bisher am Programm in Tremeffen. Oberlehrer Solzhimer ist also nicht (wie infolge eines Satzfehlers irrtümlich mitgeteilt) an das hiesige Gymnasium, sondern an das Realgymnasium berufen worden.

Jetzt ist es Zeit

das Abonnement auf diese Zeitung zu erneuern, wenn keine Störung in der Zusendung eintreten soll.

* Das Kaiser Friedrich-Museum in Posen wird am 5. Oktober eröffnet. Zur Eröffnungsfeier sind aus Bromberg geladen: Regierungspräsident Dr. von Guenther, Oberbürgermeister Knobloch, Oberlehrer Dr. Erich Schmidt und Dr. Minde-Pouet.

Zur Beachtung für Landwirte. Von zahlreichen Landratsämtern der Provinz ergehen jetzt an die Landwirte Aufforderungen, im eigenen Interesse keine Kartoffeln zu verkaufen. Einmal würden sie durch die Kartoffelverkäufe eines wichtigen Viehfutters beraubt und müßten sich dieses dann später für teures Geld wieder einkaufen, andererseits würde durch ihre weite Zurückhaltung dem Preistreiben durch die Spekulantent das Lebensmark genommen werden. Es ist ermittelt worden, daß eine Gruppe von Großhändlern mit allen Schikanen bemüht ist, die Kartoffeln auf dem Lande aufzukaufen, um sie zu gegebener Zeit mit ungeheurem Aufschlag auf den Markt zu bringen.

über Unfälle, verursacht durch mangelhafte Schrankenbedienungen besagt ein Ministerialerlaß an die Eisenbahndirektionen: In der Anlage erhält die königliche Eisenbahndirektion eine Zusammenstellung der in den letzten drei Jahren auf überwegen der Haupt- und Nebenbahnen vorgekommenen Unfälle zur Kenntnis. Es geht hieraus hervor, daß die Anzahl der Unfälle im Jahre 1903 — wenn auch nur unerheblich — gegen die Vorjahre gestiegen ist. Als Ursache der Unfälle ist bei den Hauptbahnen fast die Hälfte auf veräumdete oder verpölkete Schrankenbedienungen zurückzuführen, während bei den Nebenbahnen fast überall ein Verschulden der Geschirrführer ermittelt ist. Nach diesen Ergebnissen ist es erforderlich, fortgesetzt auf pünktliche Schrankenbedienungen mit Nachdruck hinzuwirken und Verstöße hiergegen entsprechend zu ahnden. Ferner sind — wie ich wiederholt in Erinnerung bringe — alle ungewissheit durch Verschulden der Führerführer entstandenen Unfälle den zuständigen Kreisbehörden mit dem Anheimgenben mitzuteilen, die Fälle zur Warnung in geeigneter Weise zu veröffentlichen.

f Zur Stadtratswahl. In der vorgezogenen nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten im Beisein von Magistratsmitgliedern wurde der Magistratsassessor Dühring aus Breslau als einziger Kandidat für die befohdete Stadtratsstelle aufgestellt. Die Wahl wird wahrscheinlich in der nächsten Stadtverordnetenitzung erfolgen.

f Der Vorstand des Tierärztvereins beabsichtigt, sogenannt „Trinkbrunnen“, wie solche in anderen Großstädten errichtet sind, auch hier aufstellen zu lassen. Solche Trinkbrunnen haben drei „Etagen“: die oberste für die Vogelwelt, die mittlere für Pferde, die unterste für Hunde. Leider sind die Mittel des Vereins aber nicht groß genug, um

mit dem Projekt sofort vorzugehen, und der Verein appelliert sonach an weitere Kreise unserer Bürgerschaft, um neue Mitglieder zu werben, insbesondere auch unter Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die bis jetzt nur in verhältnismäßig geringer Zahl im Verein vertreten sind. Da der Jahresbeitrag nur 1 Mark beträgt, so sieht zu hoffen, daß der Appell, dem wir gern an dieser Stelle Raum geben, guten Erfolg haben möge.

Der Vorstand der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat eine Einladung zur Einweihungsfeier der Technischen Hochschule in Danzig am 6. Oktober erhalten. Da der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Albrecht, zu der Zeit beurlaubt ist, so ist die Vertretung des Vorstandes bei diesem Anlaß dem Stadtbibliothek Dr. Minde-Pouet übertragen worden.

f Neuer katholischer Friedhof. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat, wie schon früher kurz mitgeteilt, zur Anlage eines neuen Friedhofes ein Areal von 60 Morgen zum Preise von 200 Mark pro Morgen auf dem Felde vor dem neuen evangelischen Friedhofe, mit dem Eingang von der Danzigerstraße her, erworben. Das alte Abbedereigebäude, das dort steht, wird abgebrochen und es sollen vorläufig nur 20 Morgen zur Einrichtung des Friedhofes verwendet und dieser Platz provisorisch eingezäunt werden.

f Crone a. Br., 23. September. (Bejühwechsell. Einberufung.) Fräulein Liesbeth Stahl aus Bromberg hat ihr hier belegenes Grundstück an den Domänenpächter Emil Strube für 16 500 Mk. verkauft. — Vom 3. bis 5. Oktober ist Rektor Thidigt von der Regierung zu einem Informationskursus über Vorträge bei Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden nach Posen einberufen worden.

f Kafel, 23. September. (Verschiedenes.) Der Postsekretär Raduske von hier, welcher eine Reihe von Jahren am hiesigen Postamt amtiert, ist vom 1. Oktober ab nach Grünberg in Schlesien versetzt. — Die Kampagne der hiesigen Zuckerrfabrik beginnt am 4. nächsten Monats. — Nachdem die Stadt im vorigen Jahre zur Erweiterung des Töpfermarktes ein großes Stück Land angekauft und im Frühjahr d. J. durch eine Anlage den Platz vergrößert hat, wird nunmehr der übrige Teil neu gepflastert. Um den Hauptmarkt an Wochenmärkten zu entlasten, will man einen Teil des Marktverkehrs auf den Töpfermarkt übergehen lassen. Dadurch gewinnt der vergrößerte Töpfermarkt nicht nur an Ansehen, sondern auch an Bedeutung für Handel und Gewerbe.

f Rafel, 23. September. (Blöcklicher Tod.) In der letzten Nacht wurde der Ortsarme W., ein 70jähriger Greis, der einzelne Gärten an der Nege zu bewachen hatte, von Fischen tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

f Strelno, 22. September. (Volksbücherei. Feuer.) In der Strelnoer Volksbücherei ist nunmehr der Zettelkatalog eingeführt worden, so daß der Wechsel der Bücher in neuer Weise vor sich geht. — Die Herbstferien der hiesigen Schulen beginnen am 23. d. Mts. und dauern drei Wochen.

f Si. Jasin, 23. September. (Fischer Diebstahl.) In einem hiesigen Kurzwarengeschäft kauften zwei Zigeunerinnen für zwei Mark Waren. Sie bezahlten mit einem Zehnmarkstück und hatten um vier glatte, abgenutzte Zweimarkstücke. Der betreffende Geschäftsmann schüttete den Inhalt seines Geldbeutels, ungefähr 180 Mark, in seine Hand und forderte die Zigeunerinnen auf, nach den gewünschten Zweimarkstücken zu suchen. Sie suchten die Geldstücke heraus und verließen den Laden. Kurz darauf merkte aber der Kaufmann beim Zählen des Geldes, daß ihm 50 Mark in Gold fehlten. Er benachrichtigte dabon die Polizei, welche die Verfolgung der Zigeuner aufnahm und sie in einem Dorfe hinter der Stadt erwißte. Der Vater der Mädchen, der angab, Pferdehändler zu sein, war auch sofort bereit, die gestohlenen 50 Mark zurückzuerstatten.

f Rafel, 22. September. (Brand.) Vorgeftern früh kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise bei dem Wirt Johann Fischer in Rothendorf Feuer aus, welches durch den Wind auch auf das Gehöft des Wirts und Gemeindevorsetzers Friedrich Schwarz übertragen wurde. Es verbrannten zwei Scheunen mit Erntedorräten und Maschinen. Zur Löschhilfe waren 6 Spritzen der deutschen Nachbargemeinden mit ihren Röhmannschaften erschienen, dagegen fehlten die nächstgelegenen Gemeinden mit polnischer Bevölkerung gänzlich. (P.L.)

f Meseritz, 22. September. (Zrenanstalt.) Trotzdem an der Zrenanstalt Obrawalde mit Hochdruck gearbeitet wird, ist es völlig ausgeschlossen, daß die Fertigstellung, wie beabsichtigt war, zum 1. Oktober er. erfolgen kann. Die erste Belegung der Anstalt wird aber zum 1. Oktober erfolgen.

f Wongrowitz, 23. September. (Versehung. Betriebseröffnung.) Vom 1. t. Mts. wird Hilfsprediger Kreuz von hier nach Gostin versetzt als Provinzialvikar. — Die hiesige Brennerei-Genossenschaft beginnt die neue Brennperiode in den ersten Tagen nächsten Monats.

f M Dobrnik, 23. September. (Unglücksfall.) Der Wirt und Gemeindevorsetzer Polinski in Roschnowo-Gauland schickte vom Felde seinen 6jährigen Sohn Willy nach Hause nach Essen. Als derselbe lange Zeit nicht zurückkehrte, ging P. ihn suchen. In einer Tonne, die zum Auffangen von Wasser bestimmt war, fand P. nun seinen einzigen Sohn tot vor. Die Tonne war nicht bedeckt und so ist der Knabe aus Unvorsichtigkeit hineingefallen und ertrunken.

f Posen, 23. September. (Polizei und Sokols.) Dem „Dziennik Poznanski“ schreibt man: Gestern ging der Pole B., der auf dem Landgericht gewesen war, aus diesem heraus und auf die Straße. B. trug eine Maciejowka (die bekannte

polnische Mütze), eine rote Krabatte, auf der sich in der Form einer Nadel das Sokolabzeichen (ein silberner Falke) befand. Mäßig trat ein Schutzmann auf ihn zu, hielt ihn fest und forderte ihn auf, die polnische Mütze und den roten Schlips mit der Sokolnadel abzulegen. Als B. diesem Befehle nicht sofort nachkam, nahm ihm der Polizeibeamte Mütze, Schlips und Sokolnadel weg und ließ B. barhäuptig weitergehen.

f Posen, 23. September. (Stiftung.) Die hiesige Firma Bernhard Jaffe, Holzhandlung, hat der Stadtverwaltung eine Stiftung im Betrage von 30 000 Mk. überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Ausschmückung und Verschönerung der Straßen unserer Stadt verwendet werden sollen. Ferner hat dieselbe Firma die Summe von 10 000 Mk. für das jüdische Krankenhaus gestiftet.

f Posen, 23. September. (Von der Universität.) Der Privatdozent in der juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Burckhard ist zum Professor der Rechtswissenschaften an der königlichen Akademie zu Posen ernannt worden.

f Miloslaw, 22. September. (Großfeuer.) In der vorigen Nacht ist auf dem Dominium Bugaj bei Miloslaw, dem Herrn von Koscielski gehörig, ein fürchterliches Großfeuer ausgebrochen. Die Brennerei, die Dampfmühle, die Molkerei und der elektrische Motorbain sind bis auf die kahlen Umfassungsmauern ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt. (Pos. Itg.)

f Gulmsee, 22. September. (Die Eisenbahnverwaltung.) In der von der Bahnhofstraße nach dem Bahnhof führenden Straße mehrere neue Laternen aufstellen und den Bürgersteig mit Mosaiksteinen pflastern lassen, wodurch einem großen Unbekannte abgeholfen ist, da sonst bei schlechtem Wetter die Straße schwer zu passieren war.

f Briesen, 23. September. (Selbstmord.) Der von Ausland zugezogene Kolonist Manthey des Ansedelungsgutes Gygiochlet hat sich in einem Anfälle geistiger Umnachtung erhängt. Er litt seit längerer Zeit an Anfällen von Geistesgestörtheit und trug sich mit Selbstmordgedanken.

f Gbing, 23. September. (Adebar auf der Eisenbahn.) Eine Frau, die sich mit ihrer reichen Kinderstube auf einer Besuchsreise nach Ortelburg befand, mußte am Mittwoch nacht in Goplershausen ihre Reise unterbrechen. Sie schenkte einem Zwillingssparthen das Leben. Sie verblieb in dem ausgelegten Wagen 4. Klasse. Herr Adebar erscheint manchmal recht ungelogen.

f Aus Ostpreußen, 22. September. (Über einen Fall von Haftpflicht der Volksschullehrer.) Berichtet die „Allst. Itg.“: Gelegenheit eines Ausfluges, den die Lehrer des Kirchdorfes G. hiesigen Kreises mit den Schülern unternahmen, zog sich der neunjährige Knabe A. eine Verletzung des rechten Auges zu, die so gefährlich war, daß der Schüler sofort zu einem Augenarzt nach Allenstein gebracht werden mußte, der dem Knaben das Auge herausnahm. Infolgedessen ist auch die Sehkraft des linken Auges stark beeinträchtigt. Die Eltern des Kindes sind nun der Ansicht, daß die Lehrer nicht genügende Aufsicht geübt haben und verlangen 140 Mark Kurkosten und 4000 Mark Schadenersatz. Glücklicherweise sind die Lehrer gegen Haftpflicht versichert.

f Königsberg, 23. September. (Ein Schuß am hellen lichten Tage mitten ins Publikum.) Gestern erschröte gestern Nachmittag etwa um 4 Uhr die Passanten der Schlossstraße in der Nähe des Schlosshotels. Die Angel ging dicht an einer Dame vorüber und blieb vor ihr auf dem Pflaster liegen; auch zwei andere Damen befanden sich in unmittelbarer Nähe des Schreckensortes. Auf den laut krachenden Schuß hatten sich schnell Türen und Fenster geöffnet, und ein neugierig erlautes Publikum sammelte sich an, allein woher das Projekt gekommen war, vermochte niemand zu ergründen — vielleicht durch ein Fenster, obgleich man im ersten Augenblick keines offen sah, vielleicht von einem Balkon, dessen Markise die unverantwortlich unvorsichtigen Schützen verbergen mochte. (R. S.)

f Aus Schlesien, 21. September. (Wajentod von Gänzen.) Gestern nachts sind auf der Bahnhofsrampe zu Myslowitz 12 000 Gänse an Geflügelcholera verendet. Die Krankheit hat auch das Geflügel in den Nachbargehöften mitgenommen. Die russischen und preussischen Gänsehändler haben dem „Liss. Tagebl.“ zufolge derart viel Gänse von Rußland angekauft, daß in Myslowitz und in Schoppinitz etwa 22 000 Gänse auf die Verladung und den Weitertransport warten, womit jedoch seitens der Händler gezögert wird, weil sie nicht den gewünschten Preis erzielen können.

RAY-SEIFE
aus Kuhnerei
Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHELS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse
Eigene Fabrik in Ostpreußen

Gerichtssaal.

Berlin, 22. September. Der Doppelgänger. Wie man sich beim Wiedererkennen von Personen täuschen kann, zeigte recht deutlich ein am Donnerstag vor dem Berliner Schöffengericht verhandelter Betrugsfall. Ein Mann namens Wiese, der seit einer Reihe von Jahren in einem kaufmännischen Geschäft tätig ist, wurde eines Abends in einem Restaurationslokale der Friedrichstraße auf Veranlassung zweier Männer verhaftet, die ihn dort zufällig angetroffen hatten und behaupteten, daß er gegen sie einen Vertrag ausgeübt habe. Nach ihrer Angabe sind sie eines Abends in der Friedrichstraße von einem Manne angesprochen worden, der ihnen billige Goldschmuckstücke zum Kaufe angeboten habe. Der eine der beiden Zeugen habe denn auch einen der offerierten Gegenstände gekauft, es habe sich aber herausgestellt, daß dieser absolut minderwertig war. Die Zeugen behaupteten mit aller Bestimmtheit, daß der Angeklagte der Verkäufer gewesen sei, was dieser ebenso bestimmt bestritt. Er wurde, nachdem er längere Zeit auf der Polizeiwache hatte zubringen müssen, wieder entlassen, aber die Anklage wegen Betruges wurde erhoben. Im Termine am Donnerstag konnte kein Verteidiger für ihn einen ganz unanfechtbaren Alibi beweisen führen. Der Angeklagte war nämlich zu seinem Glücke noch im Besitze einer Postkarte, aus deren Inhalt er daran erinnert wurde, daß er zu derselben Stunde, als er den Vertrag ausgeübt haben soll, fernab von dem Tatort mit einem Herrn längere Zeit zusammen gewesen war. Dieser war als Zeuge vorgeladen worden und bestätigte völlig einwandfrei, daß er zu der kritischen Zeit mit dem Angeklagten zusammen gewesen und dieser unmöglich der Täter sein könne. Die beiden Belastungszeugen blieben dennoch unter ihrem Eide dabei, daß nach ihrer Ansicht jeder Irrtum in der Person ausgeschlossen sei. — Der Gerichtshof, der die volle Unschuld des Angeklagten für dargetan hielt, kam bei dieser Sachlage zu dem Schluß, daß letzterer einen Doppelgänger haben müsse. Er sprach den Angeklagten nicht nur frei, sondern legte auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Seebeben im Stillen Ozean. Der Stille Ozean, der seinen Namen überhaupt ganz mit Unrecht trägt, hat außer den durch seine gewaltige Ausdehnung, seine Strömungen und Stürme bedingten Gefahren noch andere bedenkliche Eigenheiten, die wohl damit in Zusammenhang stehen, daß er wie kein anderes Weltmeer von Vulkanen umrandet und erfüllt ist. Die Ostküste von Asien und die Westküste von Amerika sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit Vulkanen besetzt, die Inselgruppen enthalten gleichfalls viele vulkanische Inseln mit zum Teil großartiger Tätigkeit, und dazu kommen jedenfalls noch untermeerische Vulkane, von denen man freilich wenig weiß. Längs der Südküste von Kalifornien ist jetzt ein sogenanntes Seebeben beobachtet worden, das wieder einmal auf derartige Erschütterungen des Ozeans hinweist. Die Eigenart eines Seebebens besteht darin, daß das Meer plötzlich in mächtigen Wellen aufschwülmt, ohne daß in den Verhältnissen von Wind und Wetter ein Grund dafür erkannt werden kann. Niemandem bis zu 12 Metern Höhe drangen gegen die Kalifornische Küste an und verursachten einen Schaden, dessen Ausdehnung vorläufig noch nicht abgeschätzt werden können. Der Hafen von Guaymas, wo die See gewöhnlich ruhig ist wie in einem Teich, ist völlig zerstört worden, ebenso wahrscheinlich der erst im Bau begriffene Tiefseehafen in San Pedro. Auf den Terminal-Inseln drang die See weit ins Land ein, so daß Hunderte von Reuten an die Arbeit gehen mußten, um die entstandenen Wasserflächen mit Sand auszufüllen. Auch zahlreiche Landhäuser sind von der Flut fortgeschwemmt worden. Nach

(Nachdruck verboten.)

Die Bettlerin.

Originalnovelle von F. Fichtner.

Man räumte den Tisch nur ab, um ihn wieder neu zu besetzen, und während man sich nach Kräften bemühte, der Gastfreundschaft des lieben Vaters und der Kunstfertigkeit der Köchin — welche in diesem Falle niemand anders als Frau Willert selbst war — volle Anerkennung zu zollen, wunderte man sich bloß, wie die Zeit verging. Da war es längst zwölf Uhr vorüber, ehe sich die letzten in die blendend weißen Betten zur Ruhe legten. Für die Kinder hatte Barbara bestens gesorgt. Da hatte sie eigens ein Zimmer recht mollig geheizt, vier bis fünf Schütten Stroh auf die Dielen gebreitet, eine Menge Decken und Betten darauf gelegt und — nun ging erst das Hauptbergnügen los, jetzt muß sie den Kindern Geschichten erzählen; kein Mensch auf der Welt konnte solche schöne und schaurige Räubergeschichten erzählen, wie Willerts alte Barbara, das wußten sie alle schon von früher her.

Und während die Kinder in späteren Jahren alles vergaßen, den guten Ruch, die fröhliche Luft auf dem Hofe; die wunderlichen Geschichten, die ihnen die alte Barbara erzählt, als sie damals zur Kirnne auf der Streu geschlafen hatten — die vergaßen sie ihr Leben lang nicht!

Des anderen Tages, nach einem guten, kräftigen Gabelfrühstück in der Rentmeisterei, suchte jedes seine Siebenjachen; Frau Willert machte jeder Familie noch einen Paß Ruch auf den Weg zu, reit, ein Wagen nach dem anderen kam vor die Tür gefahren und der Abschied nahte heran. Tränen des Abschieds stand Frau Willert neben ihrem ältesten Bruder — ihrem Lieblingsbruder.

„Behüte Dich Gott, Schwester, und habe Dank für die fröhlichen Stunden, die Du uns bereitet,“ sprach er ernst, sie liebte ihn umarmend.

„Werden wir uns wiedersehen, Heinrich?“ fragte sie bang.

„Gott wills geben und wir wollen hoffen, halte Dich recht stark, liebe Schwester,“ erwiderte er, sie aufmunternd.

„Ach, Heinrich, könnte ich mit in unsere lieben Berge — grüße mir meine Heimat viel, viel tausend

früheren Erfahrungen muß man annehmen, daß ein Vulkanausbruch das Meer aus seinem Gleichgewicht gerüttelt hatte. Man spricht in diesem Zusammenhang wohl auch von Erdbebenwellen. Da aber bisher weder von einem bedeutenden Erdbeben noch von einer Eruption in jenen Gebieten etwas verlautet hat, so bleibt vorläufig nur der Schluß, daß eine vulkanische Katastrophe entweder auf einer kleinen, selten besuchten Insel des Stillen Ozeans oder untermeerisch stattgefunden hat.

Die Elektrizität als Betäubungsmittel. Dr. Réduc der medizinischen Fakultät in Paris hat ein Mittel gefunden, einen elektrischen Strom an Stelle von Äther oder Chloroform zur Erzeugung von Betäubung oder örtlicher Unempfindlichkeit zu benutzen. Eine große Zahl von Versuchen wurde zunächst an Hunden, Kaninchen und Tauben angestellt. Ein Wechselstrom von 10 bis 30 Volt Spannung mit 1—200 Unterbrechungen in der Sekunde wurde auf den Hinterkopf gerichtet und veranlaßte eine vollkommene Unempfindlichkeit ohne irgendwelche schädlichen Folgen. Réduc sah sich durch diese Ergebnisse so ermutigt, daß er auch an Menschen die Prüfung des Verfahrens vornehmen wollte, und zwar bot er sich selbst als Versuchssubjekt dar. Die Spannung wurde auf 50 Volt erhöht. Von den Elektroden, die zur Steigerung der Wirkung in Salzwasser getaucht waren, wurde eine auf die Stirn, die andere auf den Rücken gelegt, so daß der Strom das Gehirn und das Rückenmark beeinflussen mußte. Nach etwa 10 Minuten war vollständige Betäubung eingetreten. Réduc sagt aus, er habe nichts von Unannehmlichkeiten verspürt, die der Betäubung durch Chloroform vorausgehen und folgen. Sobald der Strom unterbrochen wurde, erfolgte das Erwachen sofort, das nicht mit Übelkeit, sondern sogar mit einem Gefühl der Frische verbunden war. Die Versuche sollen fortgesetzt werden. Hoffentlich beständigen sie den Erfolg des Verfahrens, das von allergrößtem Wert wäre, da die Betäubung mit Äther und namentlich die mit Chloroform für den Patienten oft äußerst unangenehm ist und auch eine Lebensgefahr in sich schließt, wenn sie auch meist ohne schwere Nachwirkung verläuft.

Bunte Chronik.

Streikende Lottereeinnehmer. Ein eigenartiger Streik steht in Hamburg in Aussicht. Die Kollektoren der dortigen Stadtlotterie sind mit den Bezugsbedingungen der Lose unzufrieden und haben deshalb beschlossen, für die Ziehungen der nächsten Lotterie keine Neubestellungen zu machen, sofern die von ihnen geforderten Änderungen in den Bedingungen für den Bezug der Lose nicht erfüllt werden.

Ein Prinz als Journalist. Peinlichstes Aussehen erregt in Belgard ein Jermwürfnis in der königlichen Familie selbst, das von dem Neffen des Königs, Bozidar Karageorgewitsch, probiziert wurde. Bozidar Karageorgewitsch kam dort plötzlich unangemeldet an, während es früher hieß, er werde mit seiner Mutter zur Krönung kommen, und nahm in einem elenden Wohnhause, wie zum Hohn auf seinen königlichen Verwandten, die Wägenquartier. Bald nach der Thronbesteigung Peters war er nämlich in Belgard erschienen und hoffte, vom Hofe irgendwelche Geldunterstützung zu erhalten. König Peter wies aber damals seinen Neffen direkt ab, und man gab ihm auch offen zu verstehen, daß seine weitere Anwesenheit in Belgard nichts weniger als erwünscht sei. In offenem Bernürnisse mit seinem Onkel reiste „Prinz“ Bozidar nach Paris zurück, wo er in dortigen Journalen seinen königlichen Dheim direkt bekämpfte und seine Ansprüche auf den jenseitigen Thron verfocht. Als man nun Bozidar Karageorgewitsch Aufenthalt in der Spelunke erfuhr, verurteilte man, ihn zur Annahme einer Wohnung im „Grand Hotel“ zu bewegen. Bozidar erklärte aber, er sei ein armer französischer Zeitungsberichterstatler und könne sich als solcher keinen Luxus erlauben, ebenso wenig nehme er Anstoß

an. Die Affäre bildet natürlich das Tagesgespräch in Belgard.

Auch ein Schiffsfahrts Hindernis. Unter diesem Titel wird von Bord des großen Hamburger Postdampfers „Graf Waldersee“ geschrieben: Am Sonntag, 11. September, sichteten wir eine dunkle Masse, die bei dem lebhaften Gegang bald weit aus dem Wasser ragte, bald ganz überpült war. Wir hielten es zuerst für das kieloben treibende Wrack eines Schiffes, beim Näherkommen jedoch stellte es sich heraus, daß es wohl ein Wrack, aber das eines toten Walfisches war. Eine freudige Aufregung bemächtigte sich der Passagiere — also hatte man doch Wort gehalten, denn das Sichten eines Walfisches muß ja bei jeder Reise im Voraus zugesagt werden. Unser Kurs führte dicht an den Kolos heran. Der über 120 Fuß lange Leichnam schwamm auf dem Rücken, das Wasser ringsum deckte eine Fettschicht; eine Unmenge Vögel hatten sich auf dem braungelben Speckpanzer häuslich eingerichtet, während Gattische sich in den Flossen festgebissen hielten und langsam ihr Zerstörungswerk begannen. Der Kopf hing tief im Wasser und der mächtige Schweif peitschte, den Bewegungen der See folgend, kraftlos auf und ab. Obwohl wir mehrere Schiffsbreiten von ihm entfernt waren, zog ein penetranter Fäulnisgeruch über das ganze Schiff, und der alte Herr — einft ein König unter den Meerbewohnern — blinzelte uns mit seinen halbgeschlossenen Augen recht traurig und hilflos an, indes bald hundert photographische Apparate das seltene Schaustück im Bilde festhielten.

Im Papierboot über den Ozean. Aus Paris wird berichtet: Zu der Motorbootwettfahrt über den Atlantischen Ozean hat auch Baron de Wogon seine Teilnahme angemeldet, der vor kurzem eine Kreuzfahrt im Mittelmeer und in der Nordsee auf einer Motorjacht eigener Erfindung aus komprimiertem Papier unternommen hat. Der Baron will ein ebensolches Boot für die Wettfahrt bauen. Bis jetzt sind 23 Anmeldungen zu der großen Wettfahrt erfolgt.

Die Opfer der Alpen. Aus Genf wird berichtet: Die Zahl der Opfer, die die Alpen in diesem Jahre gefordert haben, wird auf 300 geschätzt. Diese jährlich wachsende Zahl der Unglücksfälle wird in den verschiedenen alpinen Klubs viel erörtert, und man weiß auf die Notwendigkeit gesetzlicher Eingreifens hin. Der berühmte Bergsteiger Sir Martin Conway meint allerdings, daß solche Vorschriften für Bergsteiger nutzlos wären, da sie nie ganz durchgesetzt werden könnten. Man müßte internationale Vereinbarungen treffen, da viele Berge, z. B. der Montblanc, in mehreren Ländern liegen. Die Zunahme der Unglücksfälle ist fast ausschließlich dem Umstände zuzuschreiben, daß unerfahrene Bergsteiger schwere Auf- und Abstiege ohne Führer unternehmen. Für die Schweiz hat der Schweizer Alpenklub folgende Statistik der Todesfälle in den letzten sechs Jahren aufgestellt: 1898: 37; 1899: 47; 1900: 48; 1901: 63; 1902: 119; 1903: 148. In diesem Jahre wird die Zahl für die Schweiz über 150 steigen, und mit den 150 Todesfällen in den österreichischen und französischen Alpen beträgt der Gesamtverlust 300.

Schlechte „Brantens“. Der flüchtige Wanddiener Anton Jenner, der der „Zentralbank deutscher Sparkassen“ in Wien den Betrag von 235 000 Kr. veruntreute, hat in der schönen Donaufaßt nicht weniger als — 16 Liebesverhältnisse nebeneinander unterhalten. Die Mädchen sind in die unangenehme Lage geraten, sämtlich polizeilich zu der Affäre verurteilt zu werden. Es waren dies: 1 Beamten-tochter, 1 Friseurin, 2 Kontoristinnen, 3 Schmutzfederarbeiterinnen, 4 „bessere“ Stubenmädchen, 3 Dienstmädchen und 2 Krankenschwestern. Diesen hatte Jenner viel Geld und — die Ehe versprochen.

Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine Holzkiste mit einem Geheimfach aufgefunden, das ganze Bündel von Damenphotogrammen und Liebesbriefen barg. Von

dem Defraudanten fehlt noch jede Spur; auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 10 000 Kronen ausgesetzt.

Sein Leben verpielt. Aus New-York wird berichtet: Charles E. Witz, der Sohn eines reichlichen in Indiana, beschloß eine Frau in Sedalia, Montana. Er schlug ihr vor, mit ihm Karten zu spielen, und sie erklärte sich auch bereit, stellte aber die Bedingung, daß jeder der beiden Spieler sein Leben einsetze solle. Witz, der wahnsinnig verliebt in seine Partnerin war, willigte ein. Er verlor das Spiel, sagte „Lebewohl“, ging in eine Drogerie, kaufte Karbolsäure, trank davon und starb.

Eine amüsante Geschichte wird dem „Gamb. Generalanz.“ aus Hofstein berichtet: Einem alten Lehrer, der nicht gerade im Rufe eines Bestalozzi steht, statet der Schularzt einen Besuch ab. Kreis- und Ortschulinspektor haben sich ihm angeschlossen. Der Schularzt fordert den Lehrer auf, als Eingangslied fingen zu lassen: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllt.“ Wider Erwarten klappt der Unterrichtsberieb; dadurch ermuntert, wendet sich der Lehrer mit der Bitte an den Schularzt: „Nun erlauben Sie wohl, daß ich den Schlusssatz bestimme.“ — „Bitte, sehr gern.“ Nachdem Nummer und Vers bekannt gegeben sind, erhält aus 70 Kinderheften der Abschiedsgruß: „Nun packt Euch fort, Ihr bösen Geister!“

Der Gut als Schatzbehälter. Ein junger Mann, Sohn bemittelter Eltern aus Paris, ließ sich in der Krankheit den „Witz“, einem Drohgenkutscher in dessen Abwesenheit den Hut vom Wagen zu entnehmen. Ein Schutzmann hatte den Vorgang beobachtet und förtierte den jungen Mann zur Wache. Hier konnte zwar bald festgestellt werden, daß man es nicht mit einem gewöhnheitsmäßigen Diebe zu tun habe, aber man machte eine andere interessante Entdeckung. Im Innern des Hutes fand nämlich der Polizeikommissar fünf Taufendfrancscheine, die, wie aus den Nummern zu ersehen war, von einem Diebstahl herrührten, der vor fünf Jahren bei einem Pariser Bankier vorgenommen war. Nimmehr wurde der Drohgenkutscher, dem der Gut gehörte, in Haft genommen, doch behauptete er, von dem Schatze, den er auf dem Kopfe mit sich herumgetragen, nichts gewußt zu haben. (W. Lokal-N.)

Eine Dame mit einem Vollbart erregte vor einigen Tagen um die Mittagstunde beim Münster in Stralburg ungeheures Aufsehen. Die stattliche Dame, welche in Begleitung von mehreren Herren sich befand, besitz, wie wir im „Vollsboten“ lesen, nebst einem martialischen Schmurbart einen wohlgepflegten Vollbart, welcher einen Sapper nur zur Ehre gereichen könnte. Die Bartdame war begreiflicherweise von vielen Neugierigen umringt und entzog sich schließlich den hundert anstauenden Blicken mit ihrer Begleitung durch Entschließen in die Bauernschänke des humoristischen „Güschel“ genannt Serger, ehemaliger Nüberhöhlenwirt, in dessen pittoreskem Panoptikum die nämlich gezeigte Ewastochter (welche in Epinal ihren Wohnsitz haben soll) sich alsbald heimlich fühlte.

Unkl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 23. September 1904.	
Metzisch p. 1/2 kg	57-64
Rohfleisch	71-75
Schmalzsch.	62-65
Schweinefleisch	51-57
Wild p. 1/2 kg	0,60-0,80
Rehbock	0,36-0,44
Holzwild	0,30-0,51
Damwild	0,15-0,38
Wildschweine	1,10-2,00
Geflügel	1,20-1,40
Fühner alte, p. St.	1,00-1,40
Ämmerlinge, p. St.	1,20-0,40
Lamben p. St.	1,00-2,25
Futen j. p. St.	2,50-5,00
Wänke j. p. St.	—
Buten p. 1/2 kg.	—
Eier	—
Wands, p. Schod.	—
Wilsen, p. Schod.	—
Butter	—
Breite fr. Berlin	—
1a per 50 kg	124-126
11a do.	118-122

Wie richte ich meine Wohnung ein? Jeder der sich mit dieser Frage beschäftigt, verlange kostenfrei von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Markthall 6, das Heft mit obigem Titel. Es ist in dem Heft alles beprochen, was in bezug auf Wohnungs-Einrichtung von Interesse ist. Die Firma verbietet außerdem ihre Kataloge jedem Interessenten gern kostenfrei. (101)

„Und das nächste Mal kommt ihr alle zu mir, wenn nicht eher, denn zu Ostern; Du mußt Dir doch ansehen, was ich alles in der Mühle verbessert habe. Lebe wohl, liebe Schwester, und mache Dir keine trüben Gedanken.“

Damit suchte er seine eigene Mutlosigkeit zu verbergen, denn auch ihm war ganz eigen ums Herz geworden. Noch viele Abschiedsgrüße und fröhliches Gütechmwenken seitens der glücklichen Jugend, und die gewöhnliche Ruhe und Einigkeit umgab bald wieder die Bewohner der alten Rentmeisterei.

Frau Willert half Barbara eifrig, um wieder die alte Ordnung herzustellen und sich den trüben Ahnungen zu entziehen, welche sie seit dem Abschied ihrer Geschwister unaufhörlich bedrückten.

Dem unfreundlichen Herbst folgte bald ein strenger Winter. Woche um Woche verrann, die Kälte wurde förmlich starr, und vierzehn Tage vor Weihnachten war man genötigt, alle Türen und Fenster fast hermetisch zu verschließen, denn drinnen im Schlafzimmer lag Frau Willert schwer krank und in dem Wäschetorbe am warmen Ofen in schneeweiße Bettdecken gepackt lag ein kleines, winziges Mädchen, welches mit den braunen Regenaugen verständnisvoll in die Welt blickte.

„Wieder ein Mädchen!“ Wie ein Wehruf klang es von den Lippen der Mutter. Nichts sagte sie mehr, und als man ihr das Kind brachte, fielen heiße Tränen auf das kleine, warme Gesichtchen. „Edith, liebe, gute Edith, laß es doch gut sein. Es ist ein gesundes Kind, danke mir Gott dafür.“ hat der Gatte liebevoll.

„Wir wollen ihm Deinen Namen geben, mag es Edith heißen, Edith, so wie Du.“ sprach er weiter.

Der frohen Botenschaft folgte bald die schmerzliche Trauerbotschaft. — Alles wirkte zusammen, um dem braven Rentmeister die treue Gefährtin seines Lebens zu rauben. Mit schonungsloser, furchtbarer Hand griff der Tod in dies warme, innige Familienleben und warf die Krone des Lebens, die fleißige, liebevolle Hausfrau und Mutter, von all der gegenbringenden Tätigkeit in den Erdenstaub.

Bergweiselnd hatte der Rentmeister das hoffnungslose Botum des Arztes vernommen. Er rief seinen treuen Freund, den mit allen Kämpfen des

Lebens längst vertrauten Pfarrer herbei, und nachdem dieser das im bitteren Scheiden ringende Mutterherz durch Spendung der heiligen Sakramente zur Ruhe aus diesem irdischen Leben in die Ewigkeit vorbereitet, riefte er durch die heilige Taufe beim Schein der Sterbefolgen die kleine Erdenbürgerin zu Kampf und Streit für dies irdische Dasein.

Mit innigstem Mitgefühl haftete sein Blick auf den vier hübschen Mädchen, die bitter weinend um das Sterbebett der stets so zärtlich geliebten Mutter knieten, und wie segnend legte er die Hand auf das kleine Weisen, das ahnungslos der fremden Zukunft entgegenblickte.

„Armes, mütterliches Kind!“ flüsterte er, und im herzbredenden Schluchzen beugte sich die alte Barbara, welche das Kind über die Taufe gehalten, über dasselbe, im tiefsten Herzen sich gelobend, ihr Leben lang es nie zu verlassen.

Vom kleinen Kirchlein tönt die Abendglocke durch die winterliche Stille und beim Gebet des Ahe Maria, welches der Pfarrer inmitten der betäubten Herzen zu beten begann, schwang sich die schmerzgeläuterte Seele in die Welt der Ewigkeit.

Noch zwei Tage fehlten zum heiligen Christabend, da trug man die erstarrte Hülle hinaus durch hohe, blendend schimmernde Schneewände zur letzten Ruhestätte. Und sie — die es verstanden hatte, im Leben alle die Sorgen so liebevoll um sich zu vereinigen, sie wurde mit unzähligen Tränen aus ihrem irdischen Heim hinausgeführt. Alle, die sich frohen Herzens vor kurzem um sie versammelt, sie scharten sich noch einmal — zum letztenmal — schmerzgebeugt um die teure Verstorbene.

„Deine Ahnung hat Dich nicht betrogen, geliebte Schwester! Wer weiß, ob wir uns wiedersehen? das war Dein letztes banges Wort zu mir. So zieh' denn hinüber ins Reich des Friedens, mer weiß, ob ich nicht bald Dir folge!“ Dies war der Abschiedsgruß von ihr so geliebten Bruder, der ihr auch wirklich binnen Jahresfrist ins Jenseits nachfolgte.

Das waren trübe, traurige Weihnachten in der Rentmeisterei. Zum erstenmale kein lichtstrahlender Weihnachtsbaum. Zum erstenmale keine Mutter inmitten der Kinder! Um dem Schwager etwas über den ersten Schmerz hinwegzubelken und aus herzlichem Erbarmen für das kleine Mädchen, das schon in den Windeln der Mutterorgie entbehren mußte, war Tante Franziska dageblieben und schaffte und

sorgte, als wäre sie zu Hause. Sie hatte nicht verdammt, einige Kruppen herbeizuschaffen, damit doch die Kleinen nicht gar so freudlos wären an diesem einzig schönen Feste der Kinder. Auch der Weihnachtsbraten fehlte nicht, und sie hatte denselben nach Angabe Barbaras gerade so zubereitet, wie es die selige Schwägerin zu tun pflegte, aber — ob es auch Schwagers Lieblingsgericht war — fast unberührt, mußte sie ihn wieder wegnehmen, denn das aufsteigende unendliche Herzweh besiegte jede andere menschliche Regung. Er barg, angeklüßelt der mütterlichen Kinder, das Haupt in beide Hände, und schwere Kummertränen rannen durch seine Finger.

Schmerzlich bewegt nahm Barbara die kleine Edith in ihrem weißen Tragbettchen auf den Arm und kniete mit den Kindern im Kreise um den Vater, welcher mit bebender Stimme die Gebete für die Verstorbene und so der treuen Entschlafenen das einzige Weihnachtsoffer brachte, das ihnen möglich war.

Das kleine Dörschen Dallwitz harrete der Auferstehung des Frühlings entgegen. Die Mattknospen sproßten an Baum und Strauch und lachten die Hüllen zu sprengen. Nedend lachte die Sonne in die geöffneten Fenster und ihr herzerwärmender Strahl weckte jede Kratur zu neuem, frischem Leben. Es war noch früh am Morgen; bedächtig wachselte eine ganze Schar buntgefiederter Enten, angelegentlich miteinander schnatternd, über den Hof, weit hinter der Mauer ging es hinab in den grünen Weiher, um ein erfrischendes Morgenbad zu nehmen und die Luft im Sonnenschein über der stillen Flut spielenden Insekten wegzuschleppen.

Zwischen einer großen Hüblerschar aller Gattungen, welche eifrig das gestreute Futter aufspickten, konnten sich trotz aller Arbeit sechs bis acht mächtige purpurgefärbte Schöne das Vergnügen nicht verjagen, mit langgestrecktem, ausgeblähtem Nackt mit voller Gewalt den jungen, viel versprechenden Tag auszutragen. Stolz drehte sich der Pfau und schlug als Antwort sein buntschillerndes, farbenprächtiges Rad und unzählige Tauben schwirren ab und zu, sich die besten Körner suchend. — Während, mit gestäubten Fehern jeder Wagd nachschleppend, verteidigte eine Menge blendend weißer Gänse die niedlichen jungen Gänschen, welche gestern erst aus dem Ei entküpelt, heute schon von den Alten mit der größten Sorgfalt spazieren geführt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hausherrn und Hausverwalters für die vom Hofener Provinzial...

Bekanntmachung.

Am Montag d. 26. September...

Auktion.

Montag, den 26. Septbr., vormittags 11 Uhr...

Geldmarkt

20000 Mark auf 1/2 goldene Hypothek...

3000 Mark

zu 5 1/2% z. 1. 10. geg. sichere Hypothek...

14-15000 Mk. a. 2 St. goldf.

Hyp. Grundst. Altstadt u. Rich. Ring...

10000 Mk. hint. Bauspargeld

auf ein Bauspargeld...

25000-30000 Mk. a. 2 St. goldf.

auf neues Haus hinter Bauspargeld...

10000 Mark

zu vergeben zur 1. Stelle. Näheres...

50000 A. in gg. ob. get. gl. ob. sp.

erhalten. ob. Provis. an bill. Zins...

5500-6000 M. a. Hyp. a. verg.

Off. u. S. 70 an d. Geschäft. d. Z.

6000 M. 1. 10. a. f. Hyp. a. verg.

Off. mit. H. 2 a. d. Geschäft. erb.

Geld

Urkunden, verfährt oder schlecht bezugetende...

Internationale Handelsauskunft

und Inkasso-Bureau „Germania“

verliert

der Geschäftsmann wenig oder gar nichts...

Niemand

verfügen, sich als Mitteil eintragen zu lassen.

Möbel Möbel

Großes Lager Möbel, Spiegel, Polsterwaren...

Stellen-Gesuche

Hauswartstelle b. 1. 10. sucht...

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Cigarillos...

Stellen-Gesuche

Hauswartstelle b. 1. 10. sucht...

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Cigarillos...

Stellen-Gesuche

Hauswartstelle b. 1. 10. sucht...

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Cigarillos...

Stern'sches Conservatorium

zugleich Theaterschule für Oper u. Schauspiel.

Paris 1900: Grand Prix.



R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

LOCOMOBILEN mit ausziehbarer Röhrenkessel...

Nebenverdienst

wirklich lohnenden, kann Jeder...

Lehrfräulein

sofort veranlagt, gute Schulbildung...

Weberinnen und Feinspinnerinnen

finden dauernde Beschäftigung...

Zwei jüngere Schreiber

sucht Rechtsanwält Dr. Englisch...

Einen jüngeren Schreiber

verlangt von sofort...

Junger Schreiber

mit guter Handschrift sofort verf.

Polsterver

finden dauernd lohnende Beschäftigung...

Einen tüchtigen Wagenlackierer

stellt sofort ein...

Fuhrleute sucht

H. Broselauer, Dampfziegel, Grünhagen...

Fuhrleute verlangt

J. Bollmann & Co., Jägerhof...

Unsere Campagne beginnt am

Donnerstag, d. 6. Okt. er. früh 6 Uhr...

Annahme der Arbeiter

Mittwoch, d. 5. Oktober er. an hat.

Zuckerfabrik Tuczo

Post- u. Bahnhofsstation Jankisch.

Potestochmamfess, Bussel, Rechnerbrille...

Verkäuflerin, sowie ein Lehrfräulein...

Eine tüchtige Kassiererin...

Lehrfräulein, sucht von sofort...

Berliner Börse, 23. September 1904.

Table with multiple columns listing stock prices, exchange rates, and market data for various companies and currencies.

Wetter-Aussichten, Telegraphischer Wetterbericht...

Frachtbriefe, mit Empfehlung der Königl. Eisenbahn...

Statt jeder besonderen Anmeldung.
Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch-
erfreut an
Bromberg, den 23. September 1904
Max Lotz und Frau
Selma geb. Wersche.

Ich bin zurückgekehrt
Sanitätsrat (5)
Dr. Piórek.

Von der Reise zurück.
Anna Näther,
Bankkassiererin, (2757)
Schlesl., Chausseestr. 101, v. l.

Meine
Tanzunterrichts-
Kurse (184)
beginnen
Mitte Oktober.

Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister Plaesterer,
Danzigerstr. 16/17, l.

Minkau, 26 Bromberg, 305, 345,
26 Minkau, 615, 729
Verlor. ist am Mittwoch Mittag
ein gr. Leinwand-Marktschirm
auf dem Wege Thornestr. Abz.
Friedrichstraße 5 im Laden.

2 fein möblierte Zimmer
in d. Nähe des Theaterplatzes v. l.
1. Oktob. von in. Herrn gesucht.
Off. u. B. C. 10 an d. Geschl. d. B.
Ein junges Mädchen sucht
ein freundliches Zimmer
mit Pens. Off. postl. u. N. N. 100.

Junge Dame sucht möblert.
Zimmer mit gut. Pension, Nähe
Friedrichstr. Off. mit Preisang.
u. A. A. 1 an d. Geschl. d. B. G.
Unmöbliertes Zimmer
zu vermieten. Albertstr. 30, Hof.
Gut möbl. Zimmer mit u. ohne
Pension zu verm. Töpferstr. 5 l.
Zwei gut möblierte Zimmer
sind bill. z. verm. Pofenerstr. 10 l.
Möbliertes Zimmer zu verm.
(2746) Bahnhofstraße 87, I r.

1 schön möbl. Zimm. m. sep.
Eing. bill. z. verm. Mottestr. 21, III r.
Junges Mädchen Pension.
Angebote mit Angabe u. A. W.
Thorn III postlagernd. (15)



Tanzlehr-Institut von
Balletmeister L. Wittig.
Mittwoch, d. 12. Okt. beginnen
wiederum meine

Herbst-Tanz-Curse
in grünl. Tanz- u. Ausdanceschre.
Die neuesten u. beliebtesten Saison-
Tänze verb. meinem Lehrplan stets
beigefügt. Privatunterricht in
allen Tänzen erteile zu jeder Zeit.
Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
gepr. Lehrer d. höh. Tanzkunst,
Schleinitzstraße 1. (187)

Bromberg
Bager ca. 125
fertige Särgе.
Gepr.
1870.



R. Grund, Danzig, Filiale Bromberg: Danzigerstr. 160.
Reichhaltigstes Lager in Holz- und Metallfärgen.
Sierbeanstaltungen i. einfachst. bis elegantest. Ausführung
bei billigster Preisnotierung. (512)
Aufsührungen, Uebernahmen u. Uebernahme Komplett
Begräbnisse bei bekannter, gewissenhafter Ausführung.
Leichentransporte. Beerdigungskontor. Leichenverbrennung.

Auskünfte
über Vermögen, Wittglt, Auf, Charakter etc. gewissenh., streng
diskret, erteilt, auf all. Plätzen d. Welt u. übernehm. Beobachtg. u.
Ermittelungen jeder Art auf Grund weitverbreiteter Organisation
u. reicher Erfahrung, ferner übernehmen wir die Einziehung ver-
fälschter u. fruchtloser Forderungen, bei billigst. Berechnung
Auskünfte u. Intassobureau „Germania“ Bromberg,
Elisabethstr. 22.

Wittwoch, 28. September.
abends 6-7 Uhr, (4)
Vortragstunde
für geistl. Musik
i. d. St. Paulskirche.

Bekanntmachung.
Weil der von den städtischen
Körperchaften geplante Neubau
eines Siechenhauses nicht vor dem
1. Oktober 1904 wird fertig gestellt
sein können, werden zur Unter-
bringung von 12 etwa Siechen i. d.
zu jenem Termine Mieträume
gesucht. Offerten mit Angabe des
Mietpreises und mit Beantwor-
tung der Frage, ob eventuell auch
die Befähigung der Siechen vom
Vermieter übernommen wird, er-
suchen wir, uns bis zum 5. Ok-
tober d. J. S. einzureichen.
Bromberg, 21. September 1904.
Der Magistrat,
Armen, Direktion.
Plasse. (279)

Elysium.
Spezial-Ausschank von
Haasebier
und zwar Pilsener, Lager hell
und dunkel. (107)
Altbewährte Küche
Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.
Von 1-3 Uhr:
Mittagstisch
Gebod 1 Mk., 10 Gebode 9 Mk.

Restaurant Wilhelmstr. 70
(früher Sauer) (5)
Inh. Leo Sedelmayr.
Gäusespöckel, Grünsohl.
Eisbein, Sauer Kohl.
Freikaffee von Huhn.
Schinken in Burgunder.
Mittagstisch von 1-3 Uhr.
Couvert 1,25 Mk.

Elysium.
Eisbein u. Sauer Kohl.
Flak und Fleck.
Steinbutt. (107)

Dittbrenner's Restaurant.
Ausschank von (2766)

Breslauer Haase-Bier
Fr. Breichelbeeren,
ig. Rehbühner, Carl Gause.
Sauerkohlschmpf.
Eine Gastrone, sowie Schu-
fensterbeleuchtung billig zu ver-
kaufen. Meyer, Danzigerstr. 11.

2 Wohnungen
4 Zimmer, schöne Aussicht, Garten,
z. verm. Näh. Elisabethmarkt 2.
Wohnung von 2 Zimmern und
Zubehör p. 1. 10. oder später ver-
mietungsbil. Sedanstr. 11 z. verm.

Heinestr. 13, Wohnung,
2 Zimm., Küche u. Zub., z. verm.
Kleine Wohnung
zu vermieten. Pofenerstr. 21.
2 Giebelwohnungen je 2 z.
u. Zubeh. Pofenerstr. 28 z. verm.

Spezial-Sarggeschäft und Sargfabrik
Aufsührungen
Rachschiff
gratis.
Fernspr.
638.

Seltener Gelegenheitskauf!

Montag
Dienstag
Mittwoch

stelle ich einen sehr großen Posten

Trikotagen

für Damen und Herren

zum Verkauf.

Serie I jetzt	1,25	regulärer Wert bis	3.00
„ II „	2,00	„ „	4.00
„ III „	3,00	„ „	7.00

Nur diese 3 Tage!
Keine Rabattmarken!

Isidor Rosenthal

Friedrichstraße 23.

Otto Kattner, Handschuhfabrik

Danzigerstraße Nr. 21,
gegenüber dem Kaiser Wilhelmplatz.

Damenhandschuhe in den neuesten Saisonfarben

Glaac 2 Druckknopf	2,00 Mk.
Glaac 2 „ prima	2,50 Mk.
Ziegen 2 „	3,00 Mk.
Zuchten, Stepper	3,50 Mk.
Suede 3 Knopf à 1,50, 2,75 u.	3,25 Mk.

Garantie für Haltbarkeit u. guten Sitz.
Handschuh-Wasch- u. färbe-Anstalt.

Zum Umzug:

Gardinen,

weiß und cremefarbig.

Engl. Tüll-Gardinen, Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 75 u. usw.
Abgepasste Fenster, 2,40, 3,50, 4,50, 6,00, 7,00 u. usw.
Stores in grosser Auswahl von 2.25 an.
Schweizer-Tüll-Gardinen und Stores in neuesten Zeich-
nungen. (262)

Teppiche,

in Größe 9/16, 10/16, 12/16, 14/16, 16/16, 20/16.

5,00, 6,00, 7,50, 9,00, 10,00, 12,00, 15,00, 18,00 u. usw.

Bettvorlagen,

Stück 0,80, 1,00, 1,50 u. usw.

Möbelstoffe,

in allen nur denkbaren Qua-
litäten.

Meter von 1,50 u. an.
Moquette - Plüsch, 130 cm breit, Gelegenheitskauf.
Meter nur 5 u.

Moritz Meyersohn,

Bromberg, Friedrichsplatz 28.

Wohnung von 3 bzw. 2 schön.
Zimmern, Küche und
reichlich. Zubeh., unter dem jetz.
Mietpreis sofort zu vermieten.
Elisabethstr. 48, II r. zu erfr.

Frül. möbl. Zimmer, auf
Wunsch mit Pension an Dame zu
verm. Lehrerin, Seminaristin od.
bes. Geschäftsdame. Anschlag gern
gewährt. Schleinitzstr. 18, III l.

Danzigerstr., Nähe d. Elysium,
vom 1. Oktober 2 eleg. möbl.
Zimmer, auf Wunsch Klavier-
benutzung, zu vermieten. Off. u.
C. S. 80 an d. Geschl. d. Zeitg.

Ueber 40,000 Mark
schlecht bezugtreibender Außenstände, die zum Teil bereits ver-
jährt waren u. deren Einziehung bisher durchaus fruchtlos
war, sind in der Zeit eines Jahres durch unsere Tätigkeit
allein in kleinen Beträgen durch die Danziger Geschäftsstelle
auf gült. Weise eingezogen. — Anerkennungen von Versetz., Kaufleuten
und Gewerbetreibenden. — Prospekt gratis.
Auskünfte u. Intassobureau „Germania“, Bromberg,
Elisabethstr. 22.

Möbel!! Möbel!!

— Grosses Lager —
einfacher u. eleganter
Zimmer-Einrichtungen
in enorm grosser Auswahl.
Restaurations- u. Küchen-Möbel
empfehl.

Central-Möbel-Haus

vis-à-vis Moritz' Hotel (173)
Wollmarkt 4.
Es ist nötig, auf die Hausnummer 4 zu achten.

Kaufmann. Hilfsverein für weibliche
Angestellte. G. B.
Anfang Oktober Beginn der
Unterrichtskurse für Buchführung, Kontorpraxis,
Korrespondenz, verschiedene Schriftarten, Schreib-
maschine, Stenographie, Deutsch und Rechnen.
Für im Beruf stehende Mitglieder zu ermäßigtem Honorar.
Nähere Auskünfte erteilt
Frau Johanna Knopf, Berlinerstraße Nr. 4, 1 Treppe
(2-4 Uhr nachmittags) (2)

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt
Robert Basendowski
14. Grosse Bergstr. 14. — Fernspr. 532
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten
Leichenwagen I. u. II. Klasse zwei- u. vier-
spännig, von 3,50 Mk. an.
Kinderleichenwagen * Kranzwagen.

Meine
Hut-Ausstellung
ist eröffnet
und bitte um gütigen Zuspruch.
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Lieferant d. Lehrer-Wirtsch.-Verbandes.

Proben-Thee
nur lose das Pfund 2 Mk.
empfiehlt (476)
Emmerich, Warenexpedition,
Wilhelmstraße 15.

Katscheller.
Familien-Restaurant.
Empfehle meine vorzügliche
Küche.

Gr. Mittagstisch v. 12-3Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und
Abendkarte.
Tadellose Biere
und Weine.

315) **Emil Küssner.**
Park Hohenholm.
Morgen Sonntag steht Fuhr-
werk (Einstation der Elektrischen
zur gefälligen Benutzung.
Um freundlich. Besuch bittet
W. Domschat. (65)

Restaurant
Schäumender Becher,
Danzigerstraße 36.
Heute Sonntag sow. jed. Sonntag
Musikunterhaltung.
Klavier und Geige wie früher.

Schweizerhaus.
Sonnabend, den 24. d. Mtz.:
Grosses (216)

Wurst- u. Effen!
(eigenes Fabrikat)
Es ladet freundl. ein **Kleinert.**

Schweizerhaus
Täglich Frei-Konzert.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Sonntag, den 25. September 04:
Tanzvergüngen
von 5 Uhr Nachm. Elisabeth-
markt 2. Um zahlreichen Besuch
bittet **Otto Dronkow.**

Wichert's
Fest-Säle.
Sonntag, den 25. September 1904:

Gr. Eröffnungs-
Konzert,

ausgeführt v. der Kapelle d. Pomml.
Musik. Nr. 34, unter Leitung
ihres Dirigenten Herrn A. Blls.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.
Zur Feier des Eröffnungsk-
onzerts schließt sich diesmal
ausnahmsweise ein Tanz-
kränzchen an. (226)

Gambrinusgarten.
Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab
Kaffee-Konzert.
Entree frei. — Eigenes Gebäud.
Es ladet freundlich ein (5)
Dombrowsky.

Schlacht-u. Viehhof-
Restaurant.
(Inhaber: **Arwed Müller**).
Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr
nachmittags
Unterhaltung-Musik
in den vorderen Räumen.
Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale
Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regt.
Nr. 17. (254)
Eintritt frei.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 25. September:
Der jüngste Leutnant.
Posse mit Gesang in 4 Akten von
E. Jacobson.
Anfang 7 Uhr.
Montag: Keine Vorstellung.
Dienstag: 1. Novität;
zum ersten Male:
Waterkant.
Schauspiel d. Akt. v. R. Stowronnel.

(Nachdruck verboten.)

Der Briefhund.

Humoreske von E. Fahrenow.

Briefstauben hat es schon lange und überall gegeben, denn eigentlich kann man die Taube Noahs ebenfalls dazu rechnen, da sie so pünktlich mit dem Olivenblatt zurückkehrte.

Briefhund aber — das war doch etwas Neues! Dr. Reinhard Stein war sehr stolz auf seine Erfindung und behauptete, daß noch nie vorher jemand auf den gleichen Gedanken wie er gekommen wäre.

Behauptungen, welche mit genügendem Nachdruck ausgestellt und mit einem gewissen erhabenen Bufen der Nasenflügel begleitet werden, verfehlen nie, Gläubige zu finden. Übrigens aber erzählte es Reinhard nur sehr wenigen Freunden — aus guten Gründen.

Reinhard liebte natürlich. Er war fünfundsiebenzig Jahre alt und ein durchaus normaler Mensch. Sie war zwanzig Jahre alt und ebenfalls „normal“ für diesen Fall; denn sie war sehr hübsch, ganz arm und ungemein flug.

Deshalb gelang es ihr auch ihren Vater, einen Fachgelehrten von ungeheurem Bücherverwissen und sehr wenig Lebenspraxis, zu überlisten, indem sie seinem Willen entgegen mit Reinhard korrespondierte.

Professor Seemann hatte die Korrespondenz durch die Post unmöglich gemacht, denn sein Arbeitszimmer führte auf den Korridor, und er nahm dem Postboten jeden Brief persönlich ab. Auch postlagernd konnte das junge Paar nicht korrespondieren, denn Miese Seemann durfte nie allein ausgehen; entweder begleitete sie der Vater, oder „Fajneria“, wie Reinhard die alte Wirtschaftlerin getauft hatte, die ihn eben so hatte, wie der Professor.

Woher rührte nur der Haß gegen den Armen? Einzig und allein aus dessen Veruß, denn Reinhard war Arzt — „Giftmischer“ nannte es der Professor — und niemals, niemals sollte Miese Seemann einen Arzt heiraten.

Warum nicht? Weil ein Arzt nach Professor Seemanns Meinung den Tod seiner geliebten Gattin verschuldet hatte, indem er sie auf Tuberkeln behandelte, während sie doch an einer Herzkrankheit starb.

Weil ferner ein Arzt nur der Allgemeinheit, nie aber seiner Familie gehörte, und dies ein Umstand war, der jede Frau unglücklich machen mußte, und weil endlich Miese — überhaupt nicht heiraten, sondern hübsch bei ihrem egoistischen, alten Vater bleiben sollte.

Fajneria stimmte ihrem Gebieter grundsätzlich in allem und jedem zu, also auch hierin. Miese aber hatte ihren Kopf für sich und fand es viel selbstverständlicher, ihren Reinhard zu heiraten, als mit Sächemalen und Postkarten-Entwerfen ihr Leben zu verbringen.

Da die Liebenden sich sozusagen über die Strafe verliert und verlobt hatten, denn der Doktor wohnte damals gegenüber dem Professor, so fanden sie auch fernerhin Mittel und Wege, um sich zu verständigen.

Die Seemanns waren nämlich ausgezogen, weit, an das entfernteste Ende der Stadt. Über „Treff“ war, wenn auch mitgezogen, doch seinem warmen Freunde und Beschützer treu geblieben. Es war traurig, aber wahr, daß Treff — den sein alter Professor so rührend liebte, daß er die zwanzig Mark Hundesteuer sich fast am Mund ab-

sparte — daß dieser Treff gefühllos genug seine Sympathien dem jungen Doktor zu ausgiebig zuwandte!

Jeden Tag besuchte er ihn, und jeden Tag brachte er unter dem alten, breiten Halsband ein Briefchen hin und zurück. Die schlaue Hundeseele wußte ganz gut, wie wichtig er war, — Hunde haben bekanntlich Menschenverstand.

Das bloße Korrespondieren genügte aber auf die Dauer Reinhard nicht. Auch die glühendsten papierenen Küsse wiegen nicht einen einzigen Händedruck, einen einzigen Blick auf.

„Göte“, schrieb Reinhard eines Tages, „ich habe eine Idee. Wenn Ihr Eure Sommerreise macht, so werde ich an denselben Ort kommen und Dir das Leben retten. Wie wir das anstellen wollen, wirst Du noch erfahren. Es ist eine List, ja, nenne es meinetwegen einen Betrug, das ist mir alles egal, wenn ich nur endlich zum Ziele komme! Schreibe mir nur, wann Ihr reist und wohin. — Dein Vater wird dann die Freude haben, seinen lieben Schwiegersohn gleich dort vorzufinden. Mit hunderttausend heißen Küssen — bald gebe ich sie Dir in Wirklichkeit — bin ich Dein treuer Reinhard.“

Über diesen Brief war Miese sehr vergnügt, obgleich sie nicht wußte, um was es sich handelte. Die alljährliche Sommerreise — die übrigens aus einer lediglich hierzu bestimmten Unterkunft stammte — wurde stets erst im letzten Augenblicke von dem Professor bestimmt. Er hatte eben seine Eigenheiten, der alte Herr. Auch diesmal erfuhr Miese nur, daß im Hochsommer die Fahrt nach der schweizer Schweiz gehen sollte, was sie sofort dem Geliebten mitteilte. Natürlich reiste Treff mit.

Reinhard zog ein Gesicht. Die schweizer Schweiz mochte er gar nicht mehr leiden, denn er hatte als Kind und Jüngling mit seinen Eltern gar zu oft dort hin gemußt.

Doch gleichviel — für Miese wäre er selbst in den Orkus hinabgegangen, und ganz so schlimm war diese Fahrt doch nicht.

Da Fajneria bei solchen Reisen daheim blieb, konnte Miese sich während dieser Zeit freier bewegen. Sie fandte deshalb schon auf dem Bahnhof eine Karte an Reinhard, der gleich der Scylla und Charibdis in einer Person in Schandau wartete und entschlossen war, falls der alte Herr nicht an dem rechten Ufer der Elbe aussteigen würde, flugs auf das linke überzuspringen — und umgekehrt.

In Mathen wollte der Herr Professor bleiben. Da konnte er immer schön auf die Bastei klettern und auch in der Elbe baden, er konnte fahnenfahren und angeln und Käfer sammeln — es war ideal.

Miese fand es gleichfalls ideal, denn Reinhard wohnte nun ebenfalls in Mathen, und mit Hilfe eines roten und weißen Leuchtschildes am Fenster hatten sich die Liebenden einen Telegraphenapparat eingerichtet, der an Schläue nichts zu wünschen übrig ließ. Täglich stand der junge Doktor an derjenigen Straßenecke, wo Miese jedesmal, der Vater aber nie vorbeifuhrte.

Treff, der Briefhund, war außer Funktion gesetzt. Aber er sollte sich noch als ein sehr nützliches Werkzeug der Liebe bewähren.

Reinhard's „Idee“, daß er Miese das Leben retten und so für die Dankbarkeit des Professors verpfänden wollte, stieß auf Widerspruch seitens der ehrlichen, jungen Dame.

„Ich kann mich nicht krank stellen“, sagte sie, „und außerdem würde Vater nie dulden, daß „Du“

dann kämst. Es gibt ja noch andere Ärzte in der Nähe.“

„Dann werfe ich ihn selber von irgend einem Felsen hinunter!“ rief der Doktor wild. „Natürlich kann es ein ganz ungefährliches Felschen sein —“

„Nehle keinen Unsinn, Reinhard!“ sagte Miese mit einer Bestimmtheit, der tiefe Blicke in ihr künftiges Regierungstalent tun ließ. „Sei froh, daß wir hier so ungehört täglich zusammenkommen. Ich bin so glücklich jetzt, daß ich garnicht nach der Zukunft frage.“

„Aber ich! Ich frage danach! Sehr sogar! Und ich trete morgen vor ihn hin und halte um Dich an — es wäre ja lächerlich, wenn er sich nicht über-rumpeln ließe!“

Miese war es bänglich zu Mute bei dieser Verkündigung, aber sie dachte, was kommen sollte, würde ja doch kommen — also ließ sie den Dingen ihren Lauf.

Am nächsten Tage hatte der Professor beschloffen, in aller Frühe nach dem gegenüberliegenden Ufer zu fahren, um von da eine Tagespartie zu unternehmen.

Man benutzte zu solchen Zwecken ein winziges Motorbootchen, das nur für wenige Personen Platz bot.

Reinhard war wirklich pünktlich zur Stelle. Als der Professor mit Miese und Treff Platz genommen, stand wie aus der Erde gewachsen der Doktor vor ihm und nahm höflich den Hut ab, als gerade das Boot abging.

„Herr Professor“, begann er — „Aber schon war der alte Herr aufgesprungen und wollte zornig an dem unerwarteten Eindringling vorbei.“

„Behalten Sie Platz, Herr Professor“, sagte Reinhard, der selber ziemlich kippelig am Rande stand. „Ich wollte Sie hiermit —“

Aber weiter kam er nicht. Denn Treff stürzte jetzt wie wahnwütig vor Freude auf ihn zu, sprang an ihm empor und versuchte ihn stürmisch zu umhalsen.

Das war zu viel für das Gleichgewicht des kühnen Verbers. Er schwankte, bog sich nach rückwärts und stog im nächsten Moment über Bord.

Ein Aufschrei aus Mieses Mund ertönte, und sie stand in derselben Sekunde schon auf der Bank. „Reinhard — Reinhard — um Gotteswillen!“ Und ihm nach sprang sie in die wohlige Flut.

„Galt! Galt!“ schrie der Professor, der kaltweiß geworden war. Er angelte mit seinen langen Armen in das Wasser hinunter, wo schon längst der getreue Treff seines Amtes gewaltet und seinen geliebten Doktor am Neck gepackt hatte.

Von der anderen Seite sah sie ihn Miese, die eine vorzügliche Schwimmerin war. Die Lebensrettung hatte sich in etwas anderen Linien bewegt, als der Doktor es sich ausgedacht hatte. Aber der Erfolg war doch ein unbeschränkter! Denn nachdem man sowohl den Doktor wie seine beiden Helfer wieder in das Boot bugsiert und nach dem Lande zurückgebracht hatte, sagte Miese unerschrocken und deutlich:

„So Vater, nun hast Du wohl gesehen, daß wir zusammen gehören! Wenn Du jetzt nicht ja sagst, gehe ich gleich noch einmal in die Elbe! Und dann schwimme ich nicht, das sage ich Dir!“

„Ach Papperlapapp!“ knurrte der Professor, aber er knurrte es nur ganz leise. „Und dann noch eins, Vater: Du hast ja gesehen, mit welcher Liebe Treff an Reinhard hängt!“

Hundertmal hast Du gesagt, daß der Hund ganz genau zwischen guten und bösen Menschen unterscheidet — wen Treff so liebt — muß das nicht ein guter Mensch sein?“

Dieses letzte Argument gab auch endlich den Ausschlag. Die professorliche Bestie fiel, und Fajneria hatte zum Schluß der Ferien Gelegenheit, sich über die Vergänglichkeit aller menschlichen Weisheit zu wundern.

Treff bekam ein silbernes Halsband von dem verschwenderrischen Doktor geschenkt. Daran hing eine Art von Rettungsmedaille mit dem Datum der „Überstürzung“, die so gute Dienste geleistet hatte.

Die Knadourst, die er zu gleicher Zeit bekam, imponierte ihm aber noch mehr.

Standesamt Bromberg (Landbezirk.)

Aufgebote: Zimmerer Friedrich Benzel, Schön-dorf, Maria Müller, Schönhausen. Stellmacher Karl Kulina, Schwebenhöhe, Ida Wisse, Neßheim, Kreis Schwbin. Maschinenarbeiter Wilhelm Kelm, Groß-Bartlessee, Anna Lufansky, Deutsch-Wilmersdorf, Kreis Teltow. Maschinenarbeiter Alexander Marchild, Wilhelmine Naab, beide Schwebenhöhe. Maschinenarbeiter Bernhard Buchholz, Bromberg, Marie Barra, Jagd-schütz.

Eheschließungen: Schlächter Otto Quab, Bromberg, Jenny Giez, Hohenholm.

Geburten: Rätter Ludwig Schwegulan, Neßort 1 S. Eigentümer Hermann Grischau, Zielonke 1 S. Eigentümer Michael Samorowski, Schwebenhöhe 1 S. Nachtwachmann Anton Chyminski, Schwebenhöhe 1 S. Dachdecker Bernhard Madtke, Schwebenhöhe 1 S. Arbeiter Richard Babel, Schwebenhöhe 1 S. Arbeiter Franz Krupski, Schwebenhöhe 1 S. Arbeiter Karl Naab, Schwebenhöhe 1 S. Arbeiter Johann Nowakowski, Schrottersdorf 1 S. Arbeiter Peter Danielski, Weichselbe 1 S. Fischer Paul Wegner, Jagdschütz 1 S. Königl. Fortschaffler Friedrich Gorges, Fortshaus Glinke 1 S. Klempner Robert Madegki, Schönborn 1 S. Maurer Johann Nowicki, Klein-Bartlessee 1 S.

Sterbefälle: Paul Schwegulan, Neßort 6 Tg. Karl Kamick, Schönhausen 4 1/2 Monat. Richard Müller, Alt-Flötenau 3 1/2 Monat. Anna Luczynski, Schwebenhöhe 4 1/2 Monat. Anton Cesar, Schönborn 8 1/2 Monat. Fritz Feistel, Fortshaus Ströylich 5 1/2 Monat. Herbert Reizig, Klein-Bartlessee 11 Tg.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Ratel. Aufgebote: Schuhmachergehilfe Franz Kubacki, Viktoria Jaskolska, beide hier. Arbeiter Karl Jasmak, Elefin Gut, Emilie Janke hier. Königl. Schullehrer Wilhelm Han, Bielawy, Ottilie Mathis hier. Gepr. Lokomotivführer Friedrich Golbaum, Marie Brumm, beide hier. Restaurateur Gustav Schulz, Marienwerder, Margarete Kuh hier.

Geburten: Arbeiter Rudolph Meyer hier 1 S. Arbeiter Wladislaw Nowacki hier 1 S. Korffischer August Seefeld, Ratel-Abbau, 1 S. Schneider Karl Przenborowski hier 1 S. Bezirksfeldwebel Albert Buchholz hier 1 S. Arbeiter Josef Kleiber hier 1 S. Schuhmachermeister August Kolbe hier 1 S. Maurer Johann Rasbromicz hier 1 S. 2 unberechelte Geburten.

Sterbefälle: Julia Benz hier 1 S. Johann Nowak hier 12 Monat.

SCHERING'S MALZ-EXTRAKT. Ist ein ausgeglichenes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Beson-derskranken und bewirkt sich vorzüglich als Einleitung des Kreislaufes der Nahrungsgänge, bei Stauung, Krampfkräften etc. Al. 78 St. u. 1.00 M. Malz-Extrakt mit Eisen. Nehme nicht angereichen Eisenmittel, welche bei Stauung (Eisenmittel) zu vermeiden sind. 50 St. u. 2.00 M. Malz-Extrakt mit Kalk. Wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. 50 St. u. 2.00 M. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19. Niederlagen in fast allen Apotheken u. größeren Drogeriehandlungen.

Malz-Tabletten, bequemes und wirksames Nahrungsmittel bei Husten und Heiserkeit, Glas 60 Pfennig.

(Nachdruck verboten.)

Tamm's Garten.

Roman

von Wilhelm Jensen.

Aber sie stand auf und versetzte: „Wir wollen uns nicht zu viel küssen, künftig nur beim Kommen und Gehen.“

Erschafften Tons kam es ihr vom Mund, doch mit einem schalkhaften Spiel um die roten Lippen. Leicht stotternd fragte er: „Warum sonst nicht? Lust Das nicht gern?“

Ein leichter Seufzer hob sich ihr aus der Brust, und sie antwortete: „Es ist verständiger, nicht zu oft zu tun, was man am liebsten täte.“

„Weshalb verständiger?“

„Das weiß ich nicht zu sagen, ich fühls nur so.“ Dabei küßte sie ihn schnell nochmals, sprach mit geschlossenen Lidern hinterdrein: „Ich bin ja schon fort von Dir — träume nur davon — da ist ohne Gefahr,“ und um ein paar Augenblicke später war sie wie ein im Fluge davonschwebender Vogel auch in Wirklichkeit durch die Zaunlücke verschwunden.

Der allein Beklassene lehnte an einem Baumstamm, ihr mit verbletem Atem nachsehend. Was sie gesprochen, weshalb es verständiger sei, daß sie sich nicht zu viel küßten, hatte er nicht begriffen, und sie selbst auch hinzugesetzt, das Warum wisse sie nicht zu sagen, sie fühle es nur. Ihm wäre nichts — er wußte freilich nicht, wovon — in den Sinn geraten doch aus ihren Worten was auf und in ihn übergegangen, er fühle es jetzt auch, sie habe mit ihrer Ermahnung recht gehabt. Der Kuß war wohl das seltsame, was es auf Erden gab, aber zu oft mußte ein Brautpaar ihn nicht wiederholen, um ihn nicht seiner Zauberwirkung zu berauben, sein himmlisches Wunder zu etwas irdisch Gewöhnlichem herabzusetzen. Darin lag die Gefahr, von der Amella zuletzt gesprochen — doch davon träumen durfte man — die seine Empfindung eines Mädchens trug die richtige Erkenntnis in sich und wies ihn als Lehrerin darauf hin. Träumen hieß, unablässig mit sehnsüchtigem Verlangen im Gefühl tragen; damit hatten ihre letzten Worte ihm jeden Atemzug erfüllt. Er war allerdings anders herbeigekommen, durch sein vormittägiges Nachdenken ganz zur Klarheit seines ruhvoll gewordenen Glückbewußtseins gelangt,

daß er mit besonnener Vernunftbewegung das für seine Lebenszukunft notwendige richtig bemessen habe; jetzt dagegen hatte sich wieder eine Unruhe seiner bemächtigt, er fühle den Herzschlag in der Brust und von ihm die Blutwellen wie einen heißen, stürmischen Strom durch alle Glieder getrieben. Darin lag Unerklärbares, ein nicht begrifflicher Gegensatz, denn er war doch derselbe wie am Vormittag und in dieser Stunde hier nichts anders geworden. Aber die Liebe brachte wohl solchen plötzlichen Wechsel mit sich; eine jählings ungestüm den ganzen Körper überwältigende Herrschaft des Herzens, wider das dann der Wille völlig machtlos wurde. Fast wollte es ihn beschleichen, Amella ein unberzehrlich-bitterliches Unrecht anzutun, als ob sie unbewußt ihn in diesen Zustand versetzt habe, der ohne ihre letzten Äußerungen nicht über ihn gekommen sein würde. Doch von heftigem Zorn gegen sich selbst ersaft warf er im nächsten Augenblicke diese irrsinnig-himmelschreiende Anschuldigung aus seiner Vorstellung ab und lief ins Feld gegen den leichten Wind hinaus, sein brennendes Gesicht zu kühlen.

Am Morgen war er zu der Einsicht gelangt, Detlev Bekold sei der einzige, dem er die Überfülle seines Herzens ausschließen, sein neues wunderbares Bestiumt offenbaren könne, und diesem natürlichen Antrieb der Freundschaft hatte die Besprechung in Tamm's Garten eine wichtige Begründung hinzugesetzt, da Amella der Gedanke aufgetaucht war, möglicherweise durch eine Verwendung Bekolds aus ihrem, einer Braut unwürdigen Dienstverhältnis erlöst werden und zu einer besseren Stellung gelangen zu können. Viel Hoffnung setzte Dieter zwar nicht darauf; ihrer Lebensunersfahrtheit entsprang eine kindliche Gläubigkeit, mit der sie annahm, daß ein Freund nicht nur freudig bereit sei, seinem Freunde jede Beihilfe zu leisten, sondern auch die Mittel und Wege dafür ausfindig zu machen vermöge. Das unterschied die Weltkenntnis ihres Bräutigams allerdings als zwei verschieden geartete Dinge, und wenn er sich am Abend auch mit dem Vorfah, Bekold um seine Unterstützung anzugehen, in die „Fortuna“ begab, gebracht ihm doch durchaus an Zuersticht auf die Möglichkeit eines günstigen Erfolges. Bei seiner Ankunft in der Kneipstube konnte er zunächst und noch weiter stundenlang zu keinem vertraulichen Gespräch mit dem Freunde kommen, denn die angefertigten

Korpsmützen und Bänder waren eben eingetroffen, wurden zur Verteilung gebracht, und daran schlossen sich langdauernde Beratungen, in welcher Weise am nächsten Sonntag das erste öffentliche Auftreten der „Obotritia“ stattfinden sollte; als Ergebnis ward dafür eine allgemeine Fahrt in offenem Wagen durch die Stadt und in ihre Umgebung festgesetzt. Dieter geriet dabei in eine Verlegenheit, da Richard Glendheim als Kassenwart die Kostenbeträge für die ausgehängten Bänder und Mützen einforderte und hinausgab: „Du kannst auch gleich den Defuten für Deinen Wagen mit bezahlen, Fuchs.“ Doch wie der Angeprohene eifertig seine Börse hervor-zog, war diese infolge ihrer Ausleerung am Nach-mittag in Tamm's Garten völlig inbalklos; etwas betroffen sah er daraufhin, während Glendheim, auf der Liste bei seinem Namen das Bestätigungs-kreuz des Empfanges auslassend, sagte: „Du bist heute wohl in eine Beuteilschneiderschiffahrt geraten, da bring's morgen auf den Festsboden mit, aber schwitz es nicht aus, länger gibt die Kasse ohne Zins nicht Kredit.“ Dieter stieg das Blut ein wenig rot ins Gesicht, da er den Grund seines augenblicklichen Geldmangels nicht erklären konnte, und mit der schnellen Antwort: „Ja, morgen auf dem Fests-boden, sicher“, wandte er sich einigen anderen seiner neuen Korpsgenossen zu, um durch eine Gesprächs-anknüpfung mit ihnen einer etwaigen weiteren Äußerung Glendheims auszuweichen. So ward's ziemlich spät, als sich ihm einmal Gelegenheit bot, Bekold um eine Zwiegespräch unter vier Augen zu bitten. Der fragte verwundert: „Was ist denn mir für meine Ohren bei Dir los, Leibfuchs?“ be-gab sich indes mit ihm abseits und vernahm nun, daß Dieter sich heute mit Amella verlobt habe. Ver-lobt? wiederholte er: „Teufel, Du gehst früh ins Zeug, Fuchs. Nun, und was soll ich damit?“

„Dir allein durft ich's nicht verschweigen, sonst soll niemand davon wissen. Aber ich habe noch eine Bitte an Dich.“

Fortsprechend, teilte Dieter mit, daß seine Braut aus ihrer Stellung in der Hoffnung an eine bessere fortzukommen wünsche und die Arbeit des dortigen Wirtes dies auch über kürzer oder länger unerläßlich mache. Der Höder fiel ein: „Ja, das glaub ich, hast Du schon früher einmal gesagt. Warum sprichst Du mir noch wieder davon?“

„Weil Amella mich gebeten hat —“

„Sie hat Dich gebeten?“

„Ja, ihr kam der gute Einfall, ob Du uns nicht dazu verhelfen könntest.“

„Wann ist ihr denn dieser Einfall gekommen? Schon seit länger?“

„Nein, heute, wie ich am Nachmittag in dem Garten mit ihr zusammen war.“

„So, heute erst. Aber wie kommt das? Sie kennt mich ja nicht.“

„Doch, aus meinen Schilderungen von Dir, ganz genau; ich war erstant darüber, sogar Dein Außerer konnte sie sich richtig vorstellen, als ob sie Dich mit ihren Augen gesehen hätte. Selbst daß Dein Schnurrbart viel größer als meiner sein mußte.“

Detlev Bekold drehte mit den Fingern seinen Schnurrbart an einer Seite in die Höhe und antwortete lachenden Tones: „Das ist ja eine merkwürdige Vorstellungsgabe. Und sie meint, ich wäre der Richtige, um ihren Wunsch zu erfüllen? Damit setz sie ein Vertrauen in mich, das ich freilich nicht enttäuschen möchte, ganz abgesehen von der Für-jorge, die mir für eine Braut meines Leibfuchses ob-liegt. Aber ich kenne sie ja leider nicht, weiß nicht, wie sie aussieht, nur von Dir, daß sie Alerangen hat, und bin deshalb außer stande, zu beurteilen, in welches Haus sie sich am besten empfehlen ließe. Wo liegt die „Hoffnung“ eigentlich in Deinem Dorf? Ich habe noch nie einen Fuß hineingesetzt.“

Hochbeglückt, sah Dieter nach der Hand des Freundes, aus dessen Erwidern hervorhing, daß er nicht allein willig zur Beihilfe bereit sei, sondern merktbar auch mit seinen Gedanken nach einer Mög-lichkeit der Ausführung umjude. Zugleich aber kam ihm ein hilfreicher Gedanke, den er zwar ein-blickhen ungewiß fragend vom Mund brachte: „Wenn Du einmal Zeit und die — die Opferwillig-keit der Freundschaft — hättest, am Nachmittage mit mir in Tamm's Garten zu gehen, so könntest Du dort Amella am besten kennen lernen und Dich vergewissern.“

„Du bist ein Leibfuchs von seltener Klugheit, Zikus, die Dich immer auf das Richtige bringt; Minerva hat offenbar neben mir gestanden, als ich Dich für mich auswählte. Dafür verdienst Du die Opferwilligkeit der Freundschaft, und „ver-gewissern“ ist auch ein Wort, das den Nagel auf den Kopf trifft. Dem wollen wir gleich morgen Gehör geben; ich warte hier am Nachmittage, daß Du mich abholst und mir den Weg zeigst.“

(Fortsetzung folgt.)

Sunte Chronik.

Berlin, 22. September. 10 000 Mark erbeutet. Heute von 10 000 M. machten Einbrecher, die in vergangener Nacht den Geschäftsräumen der Ortskrankenkasse der Schneiderinnung in der Neuen Grünstraße 25 einen Besuch abstatteten. Dort fand gestern abend eine Vorstandsitzung der Innung statt, die sich bis Mitternacht ausdehnte. Als nun heute früh eine Frau sich anschickte, die Räume zu reinigen, fand sie die eisenbeschlagene Korridortür erbrochen vor. Ein Blick in das Kassenzimmer brachte die Gewißheit, daß hier Einbrecher gehaust und den eisernen Geldschrank demoliert hatten. Die von dem Vorkommnis benachrichtigte Kriminalpolizei stellte bald fest, daß hier mehrere „schwere Jungen“ an der Arbeit gewesen waren. Nachdem diese den eisernen Geldschrank etwas von der Wand abgerückt hatten, haben sie die eine Seitenwand durchlöchert. Zu diesem Zweck brachten sie mittels einer Stichflamme die Stahlplatte Zoll für Zoll zur Glühhitze. Hierauf wurde die Platte mit Hilfe eines säbrenähnlichen Instruments so lange bearbeitet, bis eine Öffnung von fast zwei Fuß Länge und genügender Breite herausgeschitten war. Nun war ihnen die Blindierung des Geldschranzes ein Leichtes. Die Diebe müssen mit großer Vorsicht gearbeitet haben, denn nirgends ist im ganzen Hause ein Geräusch oder sonst etwas Verdächtiges wahrgenommen worden. Ob sich die Diebe abends haben in das Haus einschließen lassen, oder ob sie die Eingangstür von der Straße mittels eines Nachschlüssels öffneten, ist noch nicht festgestellt. Vorläufig fehlt von ihnen jede Spur. Die Geschäfte der Kasse erleiden durch dieses unliebsame Vorkommnis keine Störung.

Einem Roman aus dem Leben erzählt die „Ndn. Ztg.“ wie folgt: Einem Kaufmann in Hamburg, der sich auf einer größeren Geschäftsreise befand, war um die Mitte Juli der Kommiss mit seiner Gattin und der Kasse von 12 000 Mark durchgegangen. Den 1 1/2jährigen Knaben hatte die Mutter mitgenommen. Der betrogene Ehemann erstattete Strafanzeige. Die Polizei suchte eifrig nach den drei Personen, aber ohne den geringsten Erfolg. Erst vor wenigen Tagen führte ein Zufall ohne jede Mithilfe der Polizei zur Entdeckung. Der Kommiss war mit der Gattin seines Geschäftsherrn und dem Kinde nach Zürich gereist und hatte dort so gleich ein Geschäft eröffnet. Wahrscheinlich hat er irgendwo Waren bestellt, worauf Auskünfte über ihn eingeholt wurden. Da er aber in Zürich noch nicht bekannt war, wandte sich die Musikante nach Hamburg, und man erkundigte sich selbstverständlich auch bei dem gewissen Prinzipal. Dieser erlangte so die Gewißheit, daß er seine Gattin und sein Kind in Zürich suchen mußte. Er reiste mit dem nächsten Zug nach Zürich, wo er am letzten Freitag eintraf und noch an demselben Abend die Wohnung seiner treulosen Gattin und ihres Liebhabers in Erfahrung brachte. Am folgenden Tage fand im Weisheit des Rechtsbestandes des Hamburger Kaufmanns das „fröhliche“ Wiedersehen statt. Ahnungslos führte die Frau den Rechtsanwalt in das Wohnzimmer, einige Schritte hinterdrein folgte der Ehemann. Erst im Zimmer wurde der Frau ihre fatale Lage klar. Zitternd klammerte sie sich an ihren Liebhaber, der vor Schrecken beinahe zu Boden taumelte. Der Ehemann verlangte die sofortige Herausgabe seines Kindes und versprach dagegen, die Strafflage in Hamburg zurückzuziehen.

Die Frau war zuerst nicht einverstanden, als sie aber in einer ihr vorgewiesenen Zeitung den Heftbrief des Staatsanwalts lesen konnte und auf ihrer Photographie einen polizeilichen Vermerk sah, gab sie kein bei, verlangte aber, daß das Kind nicht fremden Leuten, sondern Verwandten zur Erziehung übergeben würde; der Ehemann ging darauf ein. Als sich nun der Rechtsanwalt bei dem erschrockenen Kommiss über den Verbleib der mitgenommenen 12 000 Mark erkundigte, wollte dieser die noch vorhandenen einigen tausend Mark hervorholen, aber großmütig erklärte der Hamburger, daß er von diesem Gelde nichts mehr wolle und es beiden schenke, jedoch in Hamburg sofort die Scheidungsflage erheben, weiter aber der Verheiratung der beiden keine Schwierigkeiten machen werde. Eine Stunde später war über diese gegenseitigen Versprechungen ein Schriftstück abgefaßt und unterzeichnet. Der Kaufmann aus Hamburg ist mit seinem Kinde wieder zu Hause, der Haftbefehl ist zurückgezogen und die Frau kann nun ungehindert ihr Glück in Zürich finden. Ein lokales Verhalten kann man von einem Ehemann sicher nicht verlangen.

Eine Todesfahrt. Über den schweren Eisenbahnunfall auf der Strecke zwischen Ferrara und Bologna, der durch den plötzlichen Wagnis ausbruch eines Lokomotivheizers herbeigeführt wurde und bei dem sieben Personen getötet und 17 verwundet wurden, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Lokomotivführer hatte noch seine Maschine, mit der er auf einem Nebengleise in Ferrara vier mit Steinen beladene Wagen rangierte, dem Geizer anvertraut. Der Geizer wurde plötzlich vom Wagnis ergriffen; er fuhr mit dem kurzen, aber schwer beladenen Zug mit voller Geschwindigkeit los und begann eine Todesfahrt auf den sich nähernden Schnellzug von Bologna zu. Er beachtete keine Signale, bis der Zug etwa vier Kilometer von Ferrara entfernt mit einem furchtbaren Stoß auf den Durchgangszug von Bologna nach Venedig aufstieß. In dem Augenblick des Zusammenstoßes spielten sich schreckliche Szenen ab. Die großen Steine aus dem Güterzug wurden in die Luft geschleudert und fielen einige Sekunden später frachend durch die Dächer der Wagen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt und die meisten Wagen zertrümmert. Der Postwagen, der Gepäckwagen und ein dritter Wagen gingen Feuer; die jüngelnden Flammen warfen einen düsteren Schein auf die Schreckenszene. Die Schienen wurden eine ganze Strecke weit aufgerissen, umherliegende Steine zerbrachen die Telegraphendrähte. Das Geschrei der Sterbenden und Verwundeten war herzerweichend. Man begann so schnell wie möglich mit den Rettungsarbeiten, die Zivil- und Militärbehörden von Ferrara entsandten sofort einen Hilfszug mit Wundärzten. Die Toten wurden abseits gelegt, bis die Leichen nach Ferrara gebracht werden konnten. Unter ihnen befand sich der wagnisreiche Geizer und auch ein Kind. Von den 17 Verwundeten waren 6 schwer verwundet, u. a. auch Dr. Otto Ritter, Unterstaatssekretär im österreichischen Finanzministerium. Er war den Diplomaten attached, die die Verhandlungen im italienisch-österreichischen Handelsvertrag führen. Der Führer des Güterzuges ist verhaftet worden, weil er die Lokomotive verlassen hat.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Neue Pfarrkirche. Sonntag, 25. September. (17. nach Trinitatis.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Böttcher. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Hilb. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal. — Donnerstag, 29. September, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Superintendent Saran. St. Paulskirche. Sonntag, 25. September. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer von Ahlmski. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 26. September. Nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Ahmann. — Dienstag, 27. September, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale des Junglingsvereins, Pöfenerstr. 28, Pfarrer von Ahlmski. — Samstag, 1. Oktober, abends 8 Uhr biblische Besprechung mit konfirmierten Söhnen im Konfirmandensaal Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Ahmann. Christuskirche. Sonntag, 25. September. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Friedland. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Friedland. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz. Nachm. 3 1/2 Uhr, Gedächtnisfeier des Männer- und Junglingsvereins bei Hauptmann gegenüber der 6. Schule. Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 25. Septbr. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Einführung des Divisionspfarrers Pragade durch Militäroberpfarrer Casar-Stettin. Darauf Antrittsbredigt des Divisionspfarrers Pragade. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 25. September. Um 8 Uhr Hochamt mit Predigt, Wochentags um 7 1/4 Uhr hl. Messe, Divisionspfarrer Neumann. Groß-Bartleske. Sonntag, 25. Septbr. Vorm. 1/9 Uhr, Gottesdienst in Hohenhof. Vorm. 1/11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Bartleske. Der Kindergottesdienst in Groß-Bartleske fällt aus. Pastor Schuka. Klein-Bartleske. Sonntag, 25. Septbr. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührende Amtshandlungen, Pastor Nitz. Der Kindergottesdienst fällt aus. Schwandhöhe. Sonntag, 25. September. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Franke. Leichert. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitauen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Arbeitervereins Adlerstraße 13/14. Nachm. 4 Uhr, Versammlung des ev. Jungfrauenvereins Adlerstraße 27. Evangelische Gemeinschaft. Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5 1/2 Uhr, Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Feststunde. — Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Prediger Jachmann. Laubesträßliche Gemeinschaft. (Elisabethstraße 43, Hofgebäude 1 Trepp.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelikunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 25. September. In der Pfarrkirche: Um 6 hl. Messe mit Predigt, um 8 die Votivmesse. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Beyer- und Rosenkranzgebete. — In der Jesuitenkirche: Um 11 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe für die Seminaristen. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 1/2 Uhr hl. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7.30, die 4. um 9 Uhr. — In der Jesuitenkirche: um 8 Uhr hl. Messe. Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 25. Septbr. Vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. — Montag, 26. September. Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Parodie Schlenker. Sonntag, 25. Septbr. Kirche in Schlenker. Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriegl. Vorm. 1/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriegl. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des ev. Arbeitervereins. Abends 1/8 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Splanitz. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Erbauungsstunde des Gemeinschaftschores. — Schule in Kolonie Kraschitz. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Gerlach. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Gerlach. — Dienstag, 27. September. Alle Schule in Schlenker. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Kreuz-Versammlung. — Mittwoch, den 28. September. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde. — Donnerstag, 29. Septbr. Kirche in Schlenker. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Gerlach. Gottesdienst in Pringenthal. Sonntag, 25. Septbr. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr, Junglingsverein. Pastor Böttcher. Gottesdienst in Schulitz. Sonntag, 25. September. Vormittags 10 Uhr, Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Aufbegottesdienst: Früh 8 Uhr, Predigt in Rabott. Vorm. 10 Uhr, Predigt in Gräß a. W. Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 25. September. Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Mädchen und Abendmahlsfeier, Pfarrer Pape. Kollekte für erziehungsbedürftige Kinder. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Wolldorffland, Pfarrer Benzlaff. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Pape vollzogen werden.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Aufgebote: Kaufmann Johannes Verres, Danzig, Helene Gohlke hier. Zahnklinikdirektor Hermann Bünger hier, Beate Verwald, Deutsch-Lonk. Klempnergeheile Johann Kupicki, Selma Babel, beide hier. Sergeant August Brandt, Graudenz, Martha Heiler hier. Kaufmann Josef Milanowski, Martha Koepf, beide hier. Schuhmacher Julius Debuschewitsch hier, Emma Geste, Lesin. Fleischer Julius Heidemann, Wanda Grebel, beide hier. Gepr. Lokomotivbeizer Richard Bartel, Znowobolow, Maria Giczinski, hier. Chelchickungen: Tischlergeheile Richard Ritter, Maslitz Wiszniewski, beide hier. Tischler Theodor Kofski, Anna Baumgärtel alias Tomaszewski, beide hier. Kaufmann Erich Mischel, Clara Krauswitzer, beide hier. Tischlergeheile Wilhelm Geste, Pringenthal, Ella Geste, hier. Fleischermeister Johann Czajewski, Hedwig Dyrinski, beide hier. Eisenbahnpraktikant Franz Goerz, Anna Bergmann, beide hier. Schneidermeister Gustav Dittbremer, Grätzsch, Emma Lüdtke, hier. Geburten: Eisenbahnschlosser Ferdinand Gahlow 1 T. Monteur Hermann Appelbaum 1 S. Unteroffizier Otto Norius 1 S. Ladierer Julius Haaf 1 T. Tischlergeheile Maximilian Wolnowski 1 S. Arbeiter Stanislaus Gajochowski 1 T. Tischlergeheile Adolph Ulbricht 1 T. Arbeiter Friedrich Autos 1 S. Schriftföher Johannes Wunsch 1 S. Tischlergeheile Sigismund Czajkowski 1 S. Arbeiter Johann Michalski 1 T. Präparanden-Anstalts-Vorsteher Max Tolmisti 1 T. Arbeiter Johann Kiebasinski 1 S. Arbeiter Paul Hubert 2 S. (Zwillinge). Handlungsbuchhalter Konrad Modratowski 1 T. Fenerwehmann Mikolajus Palwoda 1 S. Arbeiter Vincent Watowski 1 T. Sterbefälle: Hans Strahlendorf 2 Mon. Marta Dembel geb. Ditz 24 J. Greitner der Melere Bernhard Wegener 21 J. Ernst Tollkühn 8 Mon. Bernhardine Lieder geb. Poljmann 61 J. Bruno Nowakowski 10 Mon. Hans Schneider 10 J. Helmut Neef 16 Tg. Margarete Wischniewski 4 J. Franz Kiebasinski 2 Tg. Schlossergeheile Paul Klosewski 25 J. Thee Marke „Winterthee“ einmal getrunken, immer getrunken.

Aus Berlin.

Es war zu den Zeiten des alten Wallner-Theaters, dieses Lusttempels, welcher damals die einzige Stätte fröhlicher Heiterkeit für die Berliner war. Ränge und das Parkett sind dicht gefüllt. Von den Strömen des elektrischen Lichts, welche in späteren Jahrzehnten die Berliner Theater durchfluten sollten, hatte man noch keine Ahnung. Die Gasflammen brennen sogar noch ziemlich dunkel. Aber eine Gemüthsruhe und Behaglichkeit geht von den einfachen Bogen und Stützen aus, wie sie später überhaupt nicht wieder in den Theatern Berlins erreicht worden ist. Das ganze Publikum kennt sich untereinander. Alle Kreise, vom Geheirnt bis zum Vierphilister, sind vereinigt. Man sieht dem herrenden Publikum die Freude auf das kommende Ereignis an, denn es ist eine Mofersche Premidre angekündigt, und Emil Thomas soll die Hauptrolle spielen. Die Schlagworte von Realismus und Naturalismus waren den Berlinern zu Ende der siebziger Jahre noch vollständig unbekannt. Man ging nicht ins Theater, um literaturgeschichtliche Studien zu machen, und hatte auch gar nicht das Gefühl, einem großen kulturhistorischen Ereignis beizuwohnen. Man wollte sich nur amüsieren. In der Stimmung nach dem Kriege, welcher so unendliche Verluste und so unendliche Freuden gebracht hatte, kam man der harmlosen Lustigkeit sympathisch entgegen. Mofers verstand seine Sache auch. Seine Stücke zeichneten sich ja nicht durch eine große Phantasiefülle aus. Auch Charakterisierungskunst kann man dem Verfasser des „Beilagenfesters“ nicht nachrühmen. Aber Mofers hatte Sinn für eine gewisse äußere Komik und verstand es, eine Reihe von Typen zu schaffen, die dem Berliner von damals sehr gefielen. Im Wallner-Theater stand ihm auch ein Ensemble zu Gebote, wie es einem Lustspieltheater kaum jemals in gleicher Vollendung geboten worden ist. Ich erinnere mich zufällig an die Eröffnung der „Leibrente“, eines heute fast verschollenen Moferschen Schwankes. Die ersten Szenen schlugen nicht ein. Man war sogar gelangweilt. Da trat in irgend einer Rolle, ich glaube als Versicherungsinspektor, Thomas auf die Bühne. Er hatte das seltene Glück, in absolutem Kontakt mit seinen Hörern zu stehen. Von dem Augenblick an, in welchem er in das Spiel eingriff, verbreitete sich eine angenehme, freundliche, erfolgreichere Stimmung. Auch ohne daß Thomas zu besonderen Anstrengungen der Komik seine Zukunft nahm, löste er doch dauernd die Heiterkeit des Publikums aus. Nachher drohten ihm entgegen. Die Rolle ist ihm auf den Leib geschrieben; sie ist die tragende Partie des Stückes. Herr von Mofers beimt seinen Erfolg ein, und das Wallner-Theater spielt die unbedeutende Komödie nur mit Hilfe der glänzenden Künstler weit mehr als hundertmal. Emil Thomas ist in dieser Woche gestorben. Noch bis in die letzten Tage seines Lebens hinein ist er auf den Brettern, welche für ihn wirklich die

Welt bedeuteten, aufgetreten. Sein Leiden war kurz, in wenigen Stunden ist er hinübergeschwunden. Schnell fiel der Vorhang über ein Schauspielereben, welches ungemein reich an Wechselfällen sich gestaltet hat. Niemand wird behaupten, daß Emil Thomas jemals ein großer Schauspieler im Sinne hoher Kunst war. Was ihn seinen Berlinern so besonders wert machte und machen mußte, das war das spezifisch Berlinerische in seinem Wesen. In seinen besten Zeiten, in den Tagen des Wallner-Theaters, repräsentierte er ein gut Stück Berliner Witzes und Berliner Humors. Der trockene Humor, der ihn auszeichnete, ist eine echte Berliner Eigenart. Seine Bewegungen, seine Mimik waren berlinerisch. Wenn Thomas auf der Bühne eine Geschichte erzählte, mit der er jemand ironisieren wollte, wenn er am Schluß die Pointe einer solchen Geschichte mit schlaumem Augenspinieren begleitete, und sein vis-à-vis von unten bis oben betrachtete, glaubte man einen echten Berliner Bürger aus dem Norden vor sich zu haben. Darum hat Thomas auch nur in den Berliner Pöffen von Vrronge und Mofers nachhaltige Erfolge erringen können. Die Gestalten, die er schuf, sein Schuster Weigel, sein Hafemann, sein Registrar auf Reisen, bereiteten einen behaglichen und lustigen Genuß. Spätere Jahre und Schicksale führten den Altgewordenen auf glatte Bahnen, auf denen er sich nicht halten konnte. Seine Tätigkeit als Theaterdirektor hat ihm und seiner Ehefrau Betty Thomas-Dammhofer schlimme finanzielle Aufschwüngen und bittere Erfahrungen gebracht. Allerdings errang Thomas schauspielerisch in der Rolle des Kreierischen „Millionenbauers“ noch als Direktor einen vollen und verdienten Erfolg. Wer ihn in dieser Partie sah, mußte zugestehen, daß er den gerade für Berlin bezeichnenden Typus des reich gewordenen Schönberger Ackerbürgers mit vollendeter Wahrheit auf die Bühne stellte. Aber sonst hatte er als Theaterleiter Mißerfolg auf Mißerfolg zu verzeichnen. Der Krach blieb nicht aus und Thomas ging nach Amerika. Seinen eigenen Schilderungen nach hat er ja glänzend drüben gefallen. Aber das ist schwer anzunehmen. Denn er ist niemals wieder an die Stätte der angeblich so großen Erfolge zurückgekehrt. Und dann lag es auch in seinem Wesen, daß er außerhalb Berlins, selbst draußen im Reich, nicht gewürdigt werden konnte. Nur kurz war die Epoche, die Thomas dann am Schauspielhaus erlebte. Er trat dauernd als Striese in „Raub der Sabinerinnen“ auf, eine Rolle, in der er nur eine lächerliche Karikatur bieten konnte. Ein Versuch, ihn für das höhere Drama zu gewinnen und ihn in einem klassischen Stück auf die Bühne zu stellen, fiel kläglich aus und Thomas zog sich auf sein berlinerisches Gebiet zurück. Der Sprung, den er dann in seinen alten Tagen vom Schauspielhaus zum Metropol-Theater machte, bedeutete den Übergang aus

dem Romischen in das Gebiet des Ergentrics. Jedermann, sei es Berliner oder Fremder, hat dann wohl Thomas in den Partien gesehen, welche ihm die größten Stücke des Metropol-Theaters zuwiefen. Der alte Mann, der offenbar nicht zu seinem Vergnügen spielte, mußte die schrecklichsten Clownsprünge machen und die tödlichsten Bemerkungen vom Stapel lassen. Es war ein Glend zu sehen, wie der begabte und kluge Künstler sich zu diesen Dingen zwang. So hat er in „Neuestes, Allerneuestes“ und in einer ganzen Reihe anderer Neuen, welche das Metropol-Theater brachte, immer wieder die traurige Rolle des alten Bojazzo gespielt, welcher von den Brethern sich nicht trennen durfte, obwohl er sehr Spielmiße schien. Schließlich konnte er aber nicht mehr beim Metropol-Theater bleiben. Eine neue Kraft, der junge Giampietro, kam an seine Stelle, und Thomas trat nun in den letzten Tagen seines Lebens im Louisen-Theater noch einmal als Saje mann auf. Die Tage seiner frühesten Erfolge wurden lebendig. Ein Schimmer von Glück und Befriedigung strahlte von dem alten Manne aus; man glaubte ihm anzumerken, wie sehr er sich freute, daß er die Figuren des Metropol-Theaters nicht mehr zu spielen brauchte. Thomas hatte auch warme Gemüthsstöne zur Verfügung, die um so ergreifender wirkten, als sie ungemacht und ungekünstelt erschienen. Niemand wird seine Leistungen als „Doktor Klaus“ und als „Kompagnon“ vergessen. Wenn er in dem einen Akte des „Kompagnon“ von seinen Kindern mißsamt und verlassen in der ausgeleerten Wohnung saß und auf der zurückgebliebenen Kiste über den Wandel alles Irdischen philosophierte, hatte man wirklich einen ersten und ergreifenden Eindruck. Dabei wirkte er nie mit häßlichen Mitteln auf die Tränen drüsen. Der Heimgang von Thomas ruft deswegen schmerzliches Bedauern hervor, weil er gerade auf dem Gebiete des Berliner Humors keinen Nachfolger hat. Thomas gehörte einer Periode des Berliner Lebens an, welche längst vergangen ist. Von seinen Genossen und Genossinnen lebt heute nur noch Anna Schramm. Damals war sie die gezeichnete Subrette des Wallner-Theaters, welche mit ihrer frischen, festen und drausgängerischen Art alle Welt entzückte. Heute ist sie die komische Alte des Schauspielhauses. Sie wird immer noch mit ihrem unmittelbar quellenden Humor ihr Publikum zu erwärmen. Auch sie hat sich eine natürliche Drolligkeit der Wirkung zu behahren gewußt, welche sie vor dem Alter schützt. Sie ist weiter gekommen als Thomas. Denn Goethes und Shakespeares Gestalten gelangen ihr auch. „Frau Martha“ und „Frau Surtig“ sind Meisterrollen der Schramm. Der Übergang von der Berliner Pöffe zum Sensationsstück, wie er sich seit 20 Jahren namentlich durch die tatkräftige Hilfe von Adolf Ernst vollzogen hat, der sich besonders auf die Aufzüge trübselbeideter Jungfrauen verband, ist dem

Berliner Humor sehr schlecht bekommen. Was heute in Berliner Theatern unter dem Titel Berliner Pöffen oder Volksstücke verzapft wird, hat mit den Schöpfungen von Kästlich und Salingrö, und auch mit den späteren Leistungen von Vrronge nichts zu tun. Das Metropol-Theater hat auch in diese Saison „Ein tolles Jahr“, das Repertoirestück des vorigen Jahres, mit übernommen. Direktor Schulz nennt in Zeitungserklärungen und auch auf den Plakaten dieses Stück den größten Erfolg dieses Jahres. Man weiß nicht, woher er das Recht zu solchen Fanfaren nimmt. Was in diesem Ausstattungsstück geboten wird, wendet sich gar nicht mehr an den Verstand und das Gemüth. Lediglich die Schauspielkunst kommt dabei zu ihrem Recht. Der Geschmack der Massen, und zwar der schlechteste Geschmack, wird gekitzelt. Die Wühne und der Zirkus berühren sich in diesen Stücken. Man will in ihnen Pariser Muster nach Art der Neuen nachahmen. Aber plumper kann eine Imitation nicht wirken, als dieser Miß-Misch von Dekoration und Prunkballetts. Das Thalia-Theater, welches auch behauptet, die Berliner Pöffe zu pflegen, hat diese Spielzeit mit einem neuen Elaborat verschiedener Musiker und Schriftsteller: „Der Weiberkönig“ eröffnet. In diesem Theater, welches jetzt durch seinen Umbau einen äußerlich stattlichen und gefälligen Eindruck macht, spielt Thielcher die Hauptrolle. Er ist auch der Weiberkönig des neuen Stückes. Thielchers Art hat gar nichts mit der Kunst zu tun. Er verzichtet vollständig auf alles, was natürlicher Humor heißt, und wirkt nur durch Verrenkungen und verzerrte Bewegungen, die den Clown eines Zirkusfußes beschämen könnten. Trotzdem ist er der Zierling der Berliner und bleibt „Der Weiberkönig“. In diesen Tagen, welche auf das Hinscheiden von Thomas folgen, wird man natürlich in bezug auf seine künstlerische Bedeutung ein wenig übertrieben. Aber das ist doch, wenn es sich um Metrologe handelt, erklärlich genug. Für die Berliner, welche mit den Erinnerungen von Alt-Berlin verwachsen sind, handelt es sich beim Gelingen von Thomas um Erinnerungswerte, die nun gänzlich aus dem modernen Berlin auscheiden. Ohne in irgend welche Überwertungen zu verfallen, muß man Thomas zugestehen, daß er in seinen guten und glücklichen Künstlertagen als Komiker einfach und natürlich blieb. Die Forderungen schlichter Darstellungsart, welche die neue Künstlersehle mit soviel Nachdruck betont, hat er in den Zeiten seiner künstlerischen Verantwortlichkeit immer erfüllt. Daß ihn spätere Tage zu einem Requisitenkünstler gemacht haben, ist weniger seine eigene Schuld, als die der Zeit und der Verhältnisse, in denen Thomas lebte. Wenn man ihn gerecht würdigen will, muß man ihm nachsagen, daß er zu denjenigen Künstlern gehörte, die auf ehrliche, schlichte Art der Welt Späß machten. Dr. M. S.

Kgl. Preuss. Baugewerkschule
zu Posen (106)
Haupt- und Tiefbau-Abteilung.
Das Winterhalbjahr beginnt am
20. Oktober 1904. Anmeldung
möglichst bald. Lehrpläne über-
send. a. Bunsch-Kostenfr. d. Direktion.
Erfahr. gepr. Schulvorsteherin
beabsichtigt, am 1. April 1905
in Bromberg eine
höhere Mädchenschule
zu eröffnen, falls eine kleine Zahl
von Schülerinnen im voraus ge-
sichert wäre. Meldungen bis zum
7. Okt. d. J. mit R. G. 378
an die Geschäftsst. d. B. zu erbeten.

**Akademisches
Lehrinstitut**
für
feine Damenschneiderei.
Unterricht wird erteilt prakt.
u. theoretisch in 6- u. 8wöchentl.,
3 u. 6 monatlichen Kursen.
Elise Busse,
Jungferstr. 16/17 vis-à-vis Bankh.
Dafelst. finden Damen von
auswärts Pension. (194)

Französische und russische
Conversations (2330)
erteilt
H. Kolbe,
Anmeldungen Mittelstr. 9, 1 Tr. r.

**Die galvanische Anstalt
Emil Stadie,**
Tel. Bromberg, Tel.
602 Mittelstr. 20a 602
für Vernickelung, Ver-
kupferung, Vermessing-
ung, sowie Färbung aller
Metalle empf. sich zur Auf-
arbeitung sämtl. Kunst-
gegenstände, Vasen,
Strömen, Lampen usw.,
sowie aller galvanisier-
baren Gegenstände bei sauberster
und schnellster Ausführung
zu billigsten Preisen.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billiger Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Reparaturen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstr. Nr. 90, 3 Tr.

**Elektr. Hamburger
Hohlblecherei**
für sämtliche Eisenwaren,
speziell Messermeister. (191)
Gustav Knaak
Gammstraße Nr. 26.

Empfehle
mein großes
Bager
goldener u.
silberner
Uhren,
sowie Gold-
u. Silber-
Armbanduhren. Spezialität:
Wohner-Zimmeruhren.
Hugo Werk, Uhrm., Rintauerstr. 7.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
uneigentlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen-
u. Verdauungsbeschwerden ge-
holfen hat. A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenhausenerstr. 14, Frankfurt a. M.

Umzüge
führt billigst aus (187)
Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Schutz den Frauen.
Bei Bedarf verlang Sie Preisliste
über hygien. Gummis u. Bedarfs-
artikel in u. Gummivar. Werkschhaus
C. L. Franz Schulze, Ginnern, Br. 2a.

Lagerplatz zu vermieten.
Zu ertr. Neue Pfarrstr. 14, 1 r.

herrn!
LAHR'S SANTALOL
0,15, Rohberg 0,1 jede Packel.
Preis 3 Mk. Göt.
nur in dreieckigen Packeten.
Wirkt vorz. u. schmerzstillend b.
Blasen- u. Harnleiden (Aussfluss).
Keine Magenbeschwerden
oder Nierenentzündung,
wie b. Santal u. Santalol
oft beobachtet wird.
E. LAHR
Werbung

Alleiniger Fabrikant:
**Bromberg: Kronen-, Engel-,
Schwarz- und Gold-Abierapotheke.**
Hilfe gegen Bluthodung.
Ad. Lehmann, Halla, S.,
Stierstr. 5a. Wädorfer erbeten.

direkt aus der Fabrik ohne Zwischenhandel, daher (455)
Möbel **Billig und gut**
H. Schmidtke, Bromberg
Kornmarktstrasse 6, an der Strassenbahn.
Moderne vornehme Brautausstattungen
in allen Preislagen. — Größtes Lager Brombergs.
Preislisten gratis und franko. Gold- und silb. Medaillen
Franko-Lieferung.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge
b. Hirschberg, Schl.,
gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt,
gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unter-
richt. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Frau-Examen.)
Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge,
Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolf.

**Anhaltische
Bauschule Zerbst**
Reifezeugnisse v. d.
Preussisch. u. Anh.
Regierung, sowie v.
Verb. Deutsh. Bau-
gewerkschaften an-
erkannt.
Hochbau-,
Steinmetz- und
Tiefbautechniker.
**Gleichberechtigung m. d. Kgl.
Preuss. Baugewerk-Schulen.**
II. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfrei.

Weingutsbesitzer Luigi Gazzolo.
Erlaube mir, mein wohl assortiertes Lager
vorzüglicher Weine,
meistens eigenen Wachstums, zu empfehlen.
Ausser der Garantie absoluter Reinheit meiner
Weine, kann ich die Versicherung geben, dass meine
Preise verhältnismässig niedrig sind. (3)
**Generalvertreter
Adam Günther,**
Wilhelmstrasse Nr. 12.

Baumaterialien
Stück-, hydraulischen-
und Graukalk,
Gelöschten Kalk,
Portland-Zement,
Putz- u. Stuck-Gips,
Kohrgewebe u. Nägel
Corfmull u. Corfstreu
Carbolinum,
Kiefern,
Steinkohlenteer,
Pech, Harz, Schwefel,
Pflasterausgussmasse
Asphaltkitt,
Splisse.
Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen,
echte Salon-Plafond-Platten, Koks, Kloben- u. Kleinholz.
Größtes Lager
von glasierten Tonröhren, Bogen u. Abzweigen bis
600 mm Durchmesser, Tonchalen, Viehtruppen, Ferkel-
trögen und Zementtrögen bis 10,00 mm Durchmesser,
Schamottesteinen, Platten, Mehl und Mörtel, feuer-
festem Tonmehl, Dachpappen, — Pappnägel.

**Feuchte
Wände**
ausküstige
Muster
gratis!
Einfach
billig!
gibt es nicht mehr
Secol
Erhältlich
in jeder
Baumaterial-
handlung.

Dachpix
das beste Bedachungsmaterial.
Als Anstrichmaterial zur Unterhaltung und Reparatur alter
Pappdächer unübertroffen. (200)
Kein Sandstreuen; unbedingte Wetterbeständigkeit.
Kein Abblauen im Sommer, selbst bei steilen Dächern.
Kein Schröden oder Rissigwerden im Winter.
Neue Eindeckung nicht teurer als gewöhnliches Pappdach.
Eindeckung hält 5-8 Jahre vor.
Auf Wunsch Ausführung von Neueindeckungen oder Re-
paraturen alter Dächer durch eigene Leute.
Dachpinnen und Gebrauchsanweisung gratis u. franko.

**Patent-Rauch- u. Dunstfangen
„Aeolus“.**
Zur Beseitigung jeder Rauchplage,
sowie zur Ventilation von Räum-
lichkeiten, Pferde- und Viehställen zc.
Schornstein-Aufsätze
aus Ton.

Regensichere, ständig saugend wirkende
Shed-Dach-Liefer
Von
Behörden &
grossen Werken
angewandt und
vorgeschrieben.
idealer
Klimaschutz
Täglich im
Angebrauch
Paralleler Hub der
Schutz- u. Glasrahmen daher
100-200% grosserer Lüftung.
erfolgt als bei Klappfenstern.
BAU-ARTIKEL
DUSSELDORF
Von
Autoritäten
anerkannt
als
beste
Ventilation
zum Abzug
von Rauch,
Dämpfen,
Gasen,
Staub zc.

Größere Konsumenten u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
August Appelt, Bromberg.
Ältestes Bau- und Brennmaterialien-Geschäft.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
**Anfertigung
von Photographien jeder Art**
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahustation.
Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-
diät- und andere organische Kuren. — Sommer und
Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm,
früher Assistent von Dr. Lahmann.



**Übernahme von
Umzügen jeglicher Art**
von Zimmer zu Zimmer, sowie von und nach allen Orten
unter Garantie mittelst neuester, innen gepolsterter
Patent-Möbelwagen
unter billigerster Verrechnung.
Rudolf Rabe, Elisabethmarkt Nr. 11.
Telephon 121. NB. Umzüge von und nach außerhalb werden von mir
verpflichtet verpackt. (135)

Das große Licht!
Durch Deutsch. Reichspatent geistliche Hängegaslampe.
Helles u. billiges Licht! Bolle Lichtwirkung nach unten. 33 1/2 %
Gaserparnis! Kein Verrosten der Beleuchtungskörper nach Decken!
Vertreter **Max Kowalkowski, Kornmarktstr. 5.**

Bestes Antiseptikum
Densos
für Mund und Zähne.
Dieses Mundwasser ist den neuesten
Forschungen der Wissenschaft ent-
sprechend zusammengestellt, hat sich
ganz hervorragend bewährt und wird
ärztlich empfohlen! (210)
Preis pro Flasche M. 1.50.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen u. a.: Carl Wenzel, Inh. Felix Grochowski,
Central-Drogerie, Friedrichstr. 64; Arthur Willmann,
Inh. Emma Doerk, Bahnhofstr. 12; Carl-Grosse Nachf.,
Paul Hintz, Brückenstr. 2; Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Die Gunst
des Publikums ist der beste Beweis für gute Leistungen!
In 10 Jahren haben sich die
Danziger Neueste Nachrichten
zum beliebtesten und verbreitetsten Blatte Danzigs
und der Provinz Westpreussen entwickelt und sich
über 40 000 Abonnenten erworben.

Warum?
Gediegene Leitartikel informieren die Leser
kurz, treffend und in fesselnder Form über alle
politischen Vorgänge. **Der reichhaltige De-
peschentell** bringt alle Ereignisse des Tages den
meisten Lesern noch spätestens am demselben Abend
zur Kenntnis. **Spannende Romane** erster Autoren
und interessante Feuilletons bieten eine reiche Quelle
der Unterhaltung und Belehrung. **Der Landwirt**
findet in den „Danziger Neueste Nachrichten“ die
neuesten Getreideberichte von allen massgebenden
Plätzen, der **Kaufmann** eine Fülle von Handels-
nachrichten und Börsenkursen etc.

Was noch?
Neu eintretende Abonnenten erhalten kostenlos
den Anfang des laufenden Romans, sowie gegen
Einsendung der Abonnements-Quittung einen hoch-
interessanten Roman als Prämie nachgeliefert, alles
für den billigen Abonnementspreis von vierteljährlich
Mk. 2,- (von der Post abgeholt). Mk. 2,42 (durch
den Briefträger frei ins Haus), monatlich 67 Pfg.
resp. 81 Pfg.
Sämtliche Postanstalten u. Landbriefträger nehmen
Bestellungen an.
Probenummern auf Wunsch gratis vom Verlage
Danzig, Breitgasse 91-93.

Wein-Restaurant
neu renoviert.
Empfehle meine gepflegten Weine, sowie
warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.
Spezialität:
Alcicpanti, Thunfische, Maccorino
und Gorgonzolo-Käse. (3)
Adam Günther, Wilhelmstrasse 12
vis-à-vis Sauer.

**Wohlbehagen vormittags,
Wohlbehagen nachmittags,**
wodurch wird das erzielt?
Wenn man dem Ratschlag der Aerzte folgt und
des Morgens und Nachmittags zum Kaffee oder
Tee **Thorner Katharinen** isst.

Weshalb?
Weil echte **Thorner Katharinen** aus
garantiert reinem **Bienenhonig** fabriziert wer-
den und Honig immer das Beste für den Magen ist.
Thorner Katharinen sind erhältlich
in den durch Plakate der

Königkuchentabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant
gekennzeichneten Verkaufsstellen, oder, wo mein
Fabrikat nicht zu haben, kann dasselbe auch
direkt aus der Fabrik in Postkisten zu 4, 6 und
8 Mk. bezogen werden. Man achte genau auf
meine Firma und (250)
Schutzmarke: da sehr viel
minderwertiges Gebäck als
echtes Thorner verkauft wird.

Viele Mäde erspart sich die Hausfrau mit
Suppen-Würze.
u. Speise-
Sehr ausgiebig, deshalb billig.
Bestens empfohlen von (81)
Max Lotz, Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke.
Vorzüglich sind ferner **Maggis Bouillon-Kapseln**
zu 10 bzw. 15 Pfg. für je 2 getrennte Portionen.

**Van den Bergh's
Vitello**
-Margarine wird aus feinsten land-
wirtschaftlichen Produkten mit
Sahne und frischem Eigelb hergestellt (D. R. P.
Nr. 97057) und darf lt. Reichsgerichtsentscheidung
vom 9. 2. 03 nicht nachgeahmt werden. Vitello
ist daher konkurrenzloser
bester Butter-Ersatz.
Beim Einkauf achte man genau auf die Schutz-
marke.
Vitello ist stets frisch in den meisten ein-
schlagigen Geschäften käuflich.

Restaurant W. Modrow.
Rebhahn mit Sauerkohl.
Mittagstisch . . . 1 Mk
Reichhaltige Abendkarte.
Gut gekochte Weine u. Bier.
Höherer Brau, Kaminbächer,
Lobensbräu und Pilsener.

Täglich hochfeines (193)
Kaffeler Rippespeer.
Carl Reeck, Friedrichstr.

Naturreiner Apfelswein,
10 Flaschen 3 Mk. ohne Glas,
alkoholfreier Apfelwein,
Mosel, Rhein,
rote Bordeaux- und Ungar-
Weine empfiehlt preiswert
Carl Freitag, Bärentstr. 7.

Lafelohst u. Ia Fruchtweine
empfiehlt (10)
Obstplantage Kl. Bartelstr. 12.
Hief. geräuch. Speck zu billigsten
Lagerpreis.
h. Zervelat- u. Salamiwürst ff.
offertiert Carl Reeck jr., Friedrichstr.

+ Magerkeit. +
Schöne volle Körperformen durch
nasser orient. Kraftpulver, preis-
gekröntes Gold-Medaillen, Paris
1900, Hamburg 1901, Berlin
1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garantiert unschädlich.
Strengreife - kein Schwindeln.
Viele Dankschreiben. Fr. R. Kar-
ton m. Gebrauchsanweisung 2 Mk.
Postamt. oder Nachn. erfr. Porto.
Hygien. Institut (112)
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 89, Königgräberstr. 78.

**Kurhaus u. Restaurant
Ellerthal/Trichin,**
herrlich gelegen im Brabant, emp-
fiehlt sich den geehr. Herrschaften
zu Ausflügen und ständiger
Aufenthalt. Fr. Ebeling, Besitzer.

Blumenzwiebeln!
Hyacinthen, Tulpen,
Narcissen, Schilla, Crocus,
Schneeglöckchen zc. zc.
empfiehlt in bester Qualität zu
billigsten Preisen (198)

Robert Böhme,
Gärtner, Bromberg.
Gut lockende (3)

Speisekartoffeln
offertiert billigst frei Haus
Emil Fabian.

Meerzwiebeln
gegen Ratten, empfiehlt
Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.
Billige böhmische
Bettfedern!
10 Pfund: neue
geschlossene A
„bessere 10-
daunenwch. geschliss. Mk. 25.-
Mk. 30.- Versd. franco, zollfrei
p. Nachn. Umtausch u. Rück-
nahme g. Portovergüt. gestatt.
Benedict Sachs, Lobes 859,
Post Pilsen, Böhmen.